

Bezugspreis:

Monatlich 20 Mark, 3 Monate 55 Mark, 6 Monate 100 Mark, 1 Jahr 180 Mark...

Der 'Morgen' mit der Sonntagsbeilage 'Woll und Seil', der Unterhaltungsbeilage 'Weltweit' und der Beilage 'Siedlung und Kleingarten'...

Telegraphische Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Morgenblatt Berliner Volksblatt

Anzeigen-Grundpreise:

Die einseitige Kopierbeilage 400 Mark, Kleinanzeigen das Setzgedruckte Wort 120 Mark...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft...

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 25. September 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Abbau des passiven Widerstandes.

Amlich wird mitgeteilt:

Gestern mittag 12 Uhr fand eine Besprechung des Reichskabinetts mit Vertretern aller politischen Parteien...

In den sich an die Darlegungen des Reichskanzlers anschließenden Besprechungen stellten sich die Vertreter der Parteien...

Nachdem die politischen Parteien ihre Erklärungen abgegeben hatten, stellte der Reichskanzler fest, daß die Verantwortung...

Bereitswilligkeit aus, bei der Durchführung der nunmehr notwendig werdenden Maßnahmen mitzuwirken.

Am Nachmittag fand im Reichskanzlerhaus die Zusammenkunft eines großen Kreises von Vertretern der Wirtschaftsgruppen...

Zum Schluß betonte der Kanzler, daß die Reichsregierung auch weiter an ihren Zielen, Rückführung der Vertriebenen...

Die Versammlung endete mit einem starken Bekenntnis zur inneren und äußeren Einheit des Reiches.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags tritt am Mittwoch 4 Uhr nachmittags zusammen.

Gerüchte, die vor allem im besetzten Gebiet umlaufen und sogar in die Presse Eingang gefunden haben...

Bayerische Küstungen.

Die Verkehrsbeamten sollen den Rechtsputsch unterstützen.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß in Bayern schon seit einigen Wochen in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse...

Liebe Kollegen und Kolleginnen! Die gegenwärtigen unhaltbaren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse...

Für uns als Standsorganisation ist es von vornherein ausgeschlossen, uns zu diesen Vorgängen irgendwie politisch einzustellen...

Es ist sowohl im Reiche wie auch in Bayern mit der Möglichkeit zu rechnen, daß durch einen Gemischtschlag die Staatsgewalt...

Für den Fall, daß ähnlich wie letzterzeit beim Kapp-Putsch, die Reichsregierung eine Weisung erläßt, die den Reichsbeamten...

dem laufenden zu halten, sie von dem Eintritt neuer Situationen unterrichten und nötigenfalls mit entsprechenden Weisungen versehen...

Entschließung.

Die Hauptvorstandschafft des BVB. beschließt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Verhältnisse...

Sowohl das Rundschreiben wie die Entschließung befragen nichts anderes, als daß der 'Bayerische Verkehrsbeamten-Berein'...

Es dient vielleicht zur Klärung, wenn wir mitteilen, daß der 'Bayerische Verkehrsbeamten-Berein' der Bayerischen Volkspartei...

Die neuen Steuern.

Von Kurt Heinig.

Zweifelsohne löst der immer noch allgemeine Steuerbetrug, der durch Vermögen und Besitz mit ständigem Erfolg praktiziert wird...

Die Stellung der breiten Massen zu den Auguststeuern ist nach unserer Auffassung ein vollgültiger Beweis für die nur stimmungsmäßige Beurteilung ihrer eigenen Leistungen...

Durch ein solches Aburteilen wird natürlich ein ganz schiefes Bild hervorgerufen, das geeignet ist, die eigene Arbeit herabzusetzen und die eigene Einsicht zu verwirren...

Stellen wir die Tatsachen fest! Noch im Juli 1923 war die Einkommensteuer aus Lohnabzug...

Jetzt liegt das erste volle Monatsergebnis nach der Durchführung der neuen Ruhrsteuern vor, es umfaßt den August. Es ist bei den Ziffern zu beachten, daß die bank- und kassenmäßige Abwicklung...

Die Rhein- und Ruhrabgabe usw. erbrachte im Monat August rund 40 Proz. der gesamten Reichseinnahmen...

Table with 2 columns: Abgabe, in Mark. Includes rows for Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, and Landabgabe.

Die Rhein- und Ruhrabgabe usw. erbrachte im Monat August rund 40 Proz. der gesamten Reichseinnahmen...

Die Verschiebung der einzelnen Steuereinnahmen gegenüber dem Vormonat ist ganz augenfällig. Es darf dabei selbstverständlich nicht vergessen werden...

Entscheidend ist selbstverständlich für unsere finanzwirtschaftlichen Verhältnisse, in welcher Proportion die Reichseinnahmen zu den Reichsausgaben stehen...

Die erste Voraussetzung einer wirklichen Steuerreform ist die Überprüfung aller Steuern, ob sie überhaupt die Erhebungskosten einbringen...

eine ganze Reihe komplizierter Steuern, die das Millionenfache ihrer Einnahme verschlingen!

Im Monat August ergaben sich an kleineren und kleinsten Steuereinnahmen die folgenden Posten:

**A. Besitz- und Verbrauchsteuern.**

**a) Fortdauernde Steuern:**

Kapitalertragsteuer	110 Millionen M.
Reichsnotopfer	220
Abgabe nach § 17 des Vermögenssteuergesetzes	267
Wettsteuer	85
Kurskriteriensteuer	885
Zuwachssteuer	0,8
Reichsstempelabgaben	5

**b) Einmalige Steuern:**

Außerordentliche Kriegsabgabe von 1919	13 Millionen M.
1918	8
Kriegsabgabe 1916/17	6
Wehrbeitrag	9

**B. Zölle und Verbrauchssteuern.**

Zabaksteuerzuschlag	212 Millionen M.
Zabakfabrikstoffabgabe	0,005
Mineralwassersteuer	6
Jahressteuer	90
Salzsteuer	13
Alkoholversteuer	19
Verdichtmittelsteuer	49
Spielfartensteuer	451

Wenn auch ein Teil dieser Einnahmen nur Restbeträge früher wichtiger Steuern und ein anderer Teil Einnahmen aus im Umbau begriffenen Steuern darstellt, es bleibt doch ein Verbrechen, daß die Steuerverwaltung sich mit dieser Mikrometergrößen beschäftigt in einer Zeit, da man durch die Abschaffung der vierzehnjährigen Gehaltsvorsatzzahlung an die Beamten sich eben davor gerettet hat, am 1. Oktober 57 000 Millionen Mark ausbringen zu müssen.

Ebenso notwendig wie bei den Massen die klare Erkenntnis der tatsächlichen Steuererfolge ist, muß eine gründliche sofortige Restrukturierung, Zusammenlegung und Vereinfachung unseres Steuersystems erfolgen, sonst spotten wir unserer selbst.

**Die „Neumark“.**

Der Entwurf zur Errichtung einer Währungsbank, der im Auszug inzwischen auch von uns veröffentlicht wurde, wird, bevor das Kabinett über ihn entscheidet, eine Reihe von Änderungen erfahren. Diese werden zum Teil von einschneidender Bedeutung sein, so daß mit einer wesentlichen anderen Struktur der neuen Notenbank zu rechnen ist, als der Entwurf vorsah.

Weiter wird bekannt, daß die Neumark die Bezeichnung für die neue Währungsform ist. Die Bezeichnung Bodenmark soll fortfallen.

Die Vollziehung des Reichstages, die für Mittwoch dieser Woche in Aussicht genommen war, soll vorerst auf Freitag dieser Woche verschoben werden.

**Die Kohlenpreiserhöhung beschlossen.**

Die Meldung, daß im Reichskohlenrat eine Verständigung zustande gekommen sei, wonach eine neue Erhöhung der Kohlenpreise vermieden werden würde, erweist sich als falsch. B.Z.B. meldet dazu:

In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats am 21. September d. J. wurden Zuschläge zu den ab 17. d. M. gültigen Preisen beschlossen. Die Zuschläge, die einstimmige Annahme fanden, gaben den Gruben lediglich eine Abgeltung für die durch Schiedsgericht ausgesprochene Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, soweit sie in Goldmark ausgedrückt, den Goldmarklohn der Vorwoche über-

steigen. Ein Ausschlag für die Materialkosten war in den Zuschlägen nicht enthalten. Die Steigerung der Bergarbeiterlöhne, auf Goldmark bezogen, ist darauf zurückzuführen, daß die Lebenshaltungskosten in der in Betracht kommenden Lohnwoche gegenüber der Vorwoche in weit stärkerem Maße gestiegen sind als die Entwertung der Papiermark in diesem Zeitraum. Die Preiszuschläge sind jedoch zum Teil von dem Reichswirtschaftsminister beanstandet worden. Nach der von ihm getroffenen Entscheidung hatten sich die Kohlenpreise des unbefestigten Deutschlands, ausschließlich der westfälischen Randzonen, innerhalb der Westmarkparität, und es ergeben sich nunmehr die folgenden prozentualen Erhöhungen gegenüber den ab 17. d. M. gültigen Preisen, die ab Montag, den 24. September d. J., in Kraft treten:

Abwärts: Westfälisches Kohlenprodukt	30,966 Proz.
Sächsisches Steinkohlenprodukt	14,750
Oberdeutsches Steinkohlenprodukt	28,042
Mitteldeutsches Braunkohlenprodukt	30,864
Ostdeutsches Braunkohlenprodukt	30,864

Hierauf stellen sich ab Montag, den 24. September d. J.:

Nahrungsmittelförderer	auf 33,46 Goldmark
Ruhegeldzuschläge	50,97
Oberdeutsche Stahlwerke	29,36
Mitteldeutsche Braunkohlenwerke	19,08

Wir haben bereits früherzeit gegen die Absicht der Kohlenpreiserhöhung Einspruch erhoben. Die Gründe, die wir damals gegen sie geltend machten, bestehen nach wie vor. Wenn man nicht mit aller Entschiedenheit der Preispolitik der Produktion Schranken auferlegt, sondern zuläßt, daß diese selbst in Gold ihre Preise erhöhen kann, so ist eine Stabilisierung des Marktkurses undurchführbar. Die Konzessionen, die man dem Kohlenbergbau jetzt wieder macht, stehen in scharfem Widerspruch nicht nur zu den Interessen der Verbraucher und Bergarbeiter, sondern auch zu denen jeder aktiven Währungspolitik.

**Die Mark in New York.**

In New York wurde die Mark gestern abend zu Kursen gehandelt, die ungefähr der Berliner amtlichen Notierung entsprechen. Der Schlusskurs ergab für den Dollar einen Preis von 142,8 Millionen (Gold) bzw. 138,88 Millionen Mark (Brief).

**Devisenrazzia in Bremen.**

Bremen, 23. September. (Eil.) Am gestrigen Sonnabend fand in Bremen der erste Vorstoß des Reichsdevisenkommissars auf unerlaubte im Privatbesitz befindliche Devisen statt. Gegen 10 Uhr abends umginge ein Kommando der Schutzpolizei das Café „Radarett, Corso“, besetzte sämtliche Ausgänge und drang in die Innentürme ein, um dort eine ausführliche Briefkastensrevision auf Devisen bei den anwesenden Gästen vorzunehmen. Ob die von der hiesigen Kriminalpolizei auf Veranlassung des Reichskommissars ausgeführte Unternehmung erfolgreich war, war bisher noch nicht festzustellen. Verhaftungen wurden, soweit bisher bekannt, nicht vorgenommen. Gegen 11 Uhr abends rückte die Hundertschaft, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen war, wieder ab.

**Eine Erklärung Geylers.**

Reichswehrminister Geyler gab vor dem Parteiausschuß der demokratischen Partei, der am Sonntag im Reichstag tagte, nach einem Bericht des „V.Z.“ folgende Erklärung ab:

„Sie können sich darauf verlassen: wenn der Ruf kommt, dann wird klar befohlen, und klar gehandelt, und ich glaube auch an einen klaren Erfolg.“

Der Minister warnte davor, die innerpolitische Gefahr zu unterschätzen, die die nächsten Wochen bringen können, und erklärte, mit seinem Namen und seiner Ehre dafür einzustehen, daß die Reichswehr die verfassungsmäßige deutsche Regierung gegen jeden Angriff, ganz gleich, von welcher Seite er komme, schützen werde.

Melancholiker sein; er muß etwas von Mozart und etwas von Nietzsche in sich haben, um die bipolare Eigenart Mahlers lebendig zu machen. Auch dann fehlt vielleicht noch die Begleitung. Aber Ihr fühlte: ein Mensch hat für Menschen gelitten und geschaffen. Bruno Walter hat von all dem ein herrlich Teil. So mußte er, der Mozart-Dirigent, ein Mahler-Dirigent von Ruf werden. Seine Subjektivität ist im objektiven Blosliegen des Herzens Mahlerscher Sinfonik Kunst geworden. Augenblicklich ist in der Welt keiner zu finden, der die Zweite Sinfonie (und welche nicht?) so singen, so hämmern, so forschend aufbauen kann. Hier ist aus der jugendlichen Verbissenheit, die sich der Liebe unterwarf, schon eine reife Auseinandersetzung mit Tod und Jenseits, mit der Mystik des Zukünftigen geworden. Außerordentliche Herrschaft über das Orchester, das hartnüt und aufrüht zugleich. Ein Epos, riesenhaft und bunt von Einfällen, eine Vision von Werden und Verben, ein Raunen Kapplernder Geister im Scherzo, ein ewiges Lieb im Andante und eine Hingabe an die All-Religion im letzten Appell: „Auferstehen“. Ganz neue Klänge treffen unser Ohr, und selbst in den äußerlichen Mitteln einer revolutionären Technik birgt sich Wille, Kraft, festliche Konzentration überreich. Tote Stellen des ersten, leere Perioden des letzten Satzes werden durch die elementare Leidenschaft eines mit sich selber Gericht Abhaltenden wettgemacht. Und der jüngste Tag, grauig exponiert, wird Ruhe, Friede, Glück im Gesang der Cherubim, in der Demut und im Jubel der menschlichen Kreatur.

Das alles, und mehr als das, zwingt mit menschlich-künstlerischer Ueberlegenheit Bruno Walter. Mit ihm die unlagbar schön spielenden Philharmoniker, der in Ergriffenheit und Macht gleichmäßig kultivierte Mittelchor, die hingebungsvollen Solistinnen Cahier und Leonard. Ein Fest. Eine Feiertagsfeier. — — — — — Und nun das satirische Nachspiel: der keine Pringsheim reitet gegen den großen Walter eine Zeitungsattache. Derb und beleidigt und respektlos und überheblich. Er bemängelt, daß Walter die II. Mahlersche Sinfonie vor die Pringsheimische Aufführung gesetzt hat. Die stand nun seit langem fest; nicht so fest steht aber die absolute Notwendigkeit des Pringsheimischen Zyklus. Und noch ebenwornig fest, ob Pringsheim, der sich stolz einen Freund (!) Mahlers nennt, die hohe Berufung zu einem solchen Festzyklus hat; Walter, der immer blüht, wenn er kann, sah eine Stunde im ersten Pringsheim-Konzert. Pringsheim nicht bei Walter. Statt zu lernen, spricht er Blut und Galle. Walter ist keine Konkurrenz, er ist einzig und herrlich, und Klaus ist nicht fürwängler. Wie nennt man so etwas? Futterneid? Sagen wir: Geshmamsucht. Woher kam ein ehrbarer, weißer Schild hinter Pringsheims Publizität. Und jetzt? Ein Schwarzschild. Ah, hätte doch ein Montag Morgen verläutelt, was ein Montag Abend so herrlich verriet! Daß ein böses Wort nichts anhaben kann einer schönen, feierlichen Sache. O si tacuissent! Ein Döschner haben wir Presseleute uns geschnitten.

**Der Sinn der Beamtenhege.**

Von Dr. Victor Engelhardt.

Der Feldzug gegen die Beamtenbesoldung wurde nun auch von den Lesern des „Vormärz“ aufgenommen. Berkenne doch keiner die Sachlage Arbeiter und Angestellte

**Gewerkschaften und Produktionssteigerung. Hände weg vom Achtstundentag.**

Ein Vertreter des „Soz. Parlamentarierdienstes“ hatte Gelegenheit, den Bundesvorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genossen Leipart, über seine Ansicht zu dem Problem „Steigerung der Produktion durch Mehrarbeit“ zu befragen. Genosse Leipart äußerte u. a. folgendes: „Seit Jahr und Tag schallt der Ruf nach Mehrarbeit aus den Reihen der Unternehmer und der von ihnen beeinflussten Politiker. Dieser Ruf gilt nicht, wie es richtig wäre, den Ministern und Drohnen, sondern den Arbeitssienen, denen man zumutet, statt 8 Stunden täglich 10 Stunden zu arbeiten. Hierauf haben die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter folgendes zu antworten:

1. Es ist eine grobe und bewusste Unwahrheit, wenn behauptet wird, daß vor der Einführung des Achtstundentages die durchschnittliche Arbeitszeit in Deutschland noch zehn Stunden im Tag betragen hätte.

2. Im Notfall sind die Arbeiter noch stets zur Leistung von Ueberstunden bereit gewesen, sobald entsprechende Vereinbarungen, die die Interessen der Arbeiter berücksichtigen, getroffen worden. Fast alle Tarifverträge enthalten seither schon eine Regelung der Ueberstundenfrage, mit der auch die Arbeitgeber der betreffenden Industrien zufrieden sind.

3. Es ist lächerlich, wenn behauptet wird, die bösen Gewerkschaften hätten für die Notwendigkeiten des praktischen Wirtschaftslebens kein Verständnis oder nicht den Mut, ihnen Rechnung zu tragen. Die Gewerkschaftsführer vertreten viel mehr das Interesse der gesamten Wirtschaft als die Unternehmer, von denen jeder gewöhnlich nur seinen eigenen Betrieb vor Augen hat. Die Arbeitszeit und etwache Ueberstunden können nicht nach den von dem einzelnen Unternehmer behaupteten Bedürfnissen seines Betriebes, sondern nur unter Berücksichtigung der Interessen des gesamten Gewerbes geregelt werden.

4. Noch lächerlicher ist, eine allgemeine Arbeitszeitverlängerung zu fordern und den Gewerkschaften Vorwürfe wegen ihrer Ablehnung dieser Verlängerung zu machen, während Hunderttausende von Arbeitern ohnedies schon arbeitslos auf der Straße liegen oder nur noch bei stark reduzierter Arbeitszeit beschäftigt werden können.

5. Auch bei normalem Beschäftigungsgrad ist eine allgemeine Arbeitszeitverlängerung unnötig. Die Meinung, daß lange Arbeitszeit einen Gewinn für die Produktion bedeutet, ist so veraltet, daß jeder praktische Wirtschaftler sie längst über Bord geworfen hat.

6. Die Gewerkschaften oder ihre Mitglieder können, wenn die Zeiten nicht so ernst wären, sich den Spatz erlauben und allen Arbeitgebern heute oder morgen anbieten, täglich eine oder zwei Stunden länger zu arbeiten. Sie würden die Arbeitgeber damit in die größte Verlegenheit bringen. Denn eine solche allgemeine Arbeitszeitverlängerung ist nicht nur unnötig, sie wäre sogar praktisch unmöglich. Wer anderes behaupten will, möge es beweisen. Vielleicht erfahren dann unsere Arbeitslosen oder verkürzt arbeitenden Bauarbeiter, Tagelöhner, Tabakarbeiter, Schuhmacher usw. usw., warum sie jetzt und teilweise schon seit Jahren nicht wenigstens acht Stunden volle Beschäftigung haben können.

7. Auch die Exportfähigkeit der deutschen Industrie ist durchaus nicht von einer Verlängerung der Arbeitszeit abhängig. Selbst wenn in den anderen Ländern der Achtstundentag nicht so streng eingehalten wird wie bei uns, so besteht eben nur das gleiche Verhältnis wie vor dem Krieg, wo auch in fast allen Ländern die Arbeitszeit durchschnittlich länger war als in Deutschland. Jetzt aber kommt als wichtiges Moment für die Exportmöglichkeit hinzu, daß die Löhne in Deutschland gegenüber denen im Ausland so niedrig sind, daß ein noch größeres Opfer für die Steigerung des Exportes, so notwendig diese auch ist, von den deutschen Arbeitern wirklich nicht gefordert werden braucht.

8. Diejenigen welche nach Mehrarbeit der „Arbeitsienen“ schreiben und die Vorwürfe gegen die Gewerkschaften erheben, sind zum meist diejenigen, die jetzt die Betriebe stilllegen oder einschränken, und willkürlich die Arbeitslosigkeit vermehren, nur weil das verarmte Reich nunmehr auch von ihnen angemessene Steuern verlangt. Was sagt die öffentliche Meinung zu dieser Art von Steigerung der Produktion? Die verärrerten Gewerkschaften

der Privatunternehmungen erhalten nur einen Bruchteil ihrer Friedensbezüge — bei jeder Nachzahlung wird man sie weiter zurück. Die Forderung nach reicher Anpassung an die Geldentwertung, nach Begleichung unter Zugrundelegung einer richtigen Indexziffer macht sich immer mehr geltend. Auch die Beamten haben sie erhoben — und dank der Stärke ihrer Organisationen — vorläufig wenigstens — bis zu einem gewissen Grade erreicht. Damit ist nicht gesagt, daß sie Friedensinkommen hätten. O nein — auch sie bleiben weit hinter demselben zurück. Das weiß jeder, der ihre Bezüge kennt — und die Beamten wissen, daß es in heutiger Zeit gar nicht anders geht. Auf die Bezüge selbst kommt es hier jedoch nicht an. Das Prinzipielle ist wichtiger.

Durch die prinzipielle Anpassung der Beamtenbezüge an die Indexziffer sind die Beamten den Unternehmern ein Dorn im Auge, denn sie veranlassen alle Arbeitnehmer mit voller Berechtigung auf die Beamten hinzuweisen und gleiches für sich zu verlangen. Wohl verständlich, daß man die Aufmerksamkeit von der schlechten Privatbesoldung abzuwenden sucht, indem man in einer gefälligen Presse gegen die ein wenig bessere Staatsbesoldung Sturm läßt. Die Geschäftspreise (Wäfen, D.V.Z. usw.) ging voran.

Die Macht der Presse ist groß. Die öffentliche Meinung wird durch sie gelenkt — und so war der im „Lugus“ lebende Beamte bald Tagesgespräch. Kein Arbeiter oder Privatangestellter merkte, wie er gegängelt wurde und wie er gegen sich selber vorging, indem er nachschlupperte und schimpfend etwas bekämpfte, was er für sich doch auch erreichen wollte. Nicht die Beamten verdienen zu viel — sondern die anderen verdienen zu wenig. Das müßten die Kritiker feststellen und bei gleichzeitiger Tätigkeit mindestens gleiche Beziehung fordern, aber nicht, indem sie Herabsetzung der Beamtengehälter verlangen — sondern diese als Mindestmaß für die Hinouffetzung ihrer eigenen Bezüge hinstellen. Statt dessen heuft das Publikum, wie die vom Unternehmer inspirierte Geschäftspreß vorheult — und tritt damit die Interessen der Arbeitgeber, die es bekämpfen müßte. Würde es den Privatangestellten gelingen, die Beamtengehälter zu drücken, so würden sie ihre eigenen Bezüge nicht heben, sondern sicherlich noch weiter verringern.

Manu Wigman eröffnete die Tanzsaison mit einem Abend in der Philharmonie, vor überfülltem Hause, unter Beifallstürmen. Selbstsam, daß gerade diese Künstlerin so populär werden konnte. Sie hat im Äußeren wenig sinnlich Bestehendes, und ihre Kunst ist nicht auf den Effekt berechnet. Es ist eine redliche, solide Kunst, getragen von einer starken, reichen und reinen Individualität, die ihre virtuose Meisterschaft immer nur der Sache dienen läßt. Kraft ist das Kennzeichen dieser Kunst, Kraft, die bald bedachtig gesammelt, bald weitausgreifend, hinüberblaud, aufstumpfend, glückselig über sich entfallt, mit einem ausdrucksvollen Blick, der jederzeit den ganzen Körper durchströmt und aus den Fingerspitzen sich zu entladen scheint. Dieser Kunst fehlt alles Ehrfurchensvolle, Düstige, Berausende. Sanfter, aberzest hegt ebenbürtig auf ihrem Wege wie die schwüle, erdige Kunst des orientalischen Longes. Ihre Kunst ist die Kunst einer klassischen Heroine, und selbst in der Klasse bleiben alle Linien klar und rein. Daß eine solche Künstlerin bei uns populär werden konnte, müßten wir gern als ein Zeichen für das Aufdämmern einer spezifischen Kultur im deutschen Volk buchen.

**Mahlers Doppelantliß.**

Konzertumschau von Kurt Singer.

Mahlers erste Sinfonie ist eine Fanfare. Sie bedeutet Revolution auf der ganzen Linie. Bruch, nicht mit der Form, aber mit dem Weltbild der Musik überhaupt. Keine Beziehung mehr zu dem Tonfall Beethovens, kaum ein Nachfühlen der Wagner'schen Welt, und nur ein leises Grimieren, daß ein singender Gott, Brudner, sein Lehrer war. Mahlers Sprache von erster zu letzter Note. Die neue Zeit, die Jugend von 1890, hatte ihren Propheten. Gläubig und erfüllt von seiner Mission ist er seinen Lebensweg gegangen, der nicht endet wird, weil kein Werk endgültige Erfüllung wurde, und weil zu jeder Sinfonie das Doppelantliß des Künstlers und Menschen Mahler uns anschaut. Ein einziges subjektives Bekenntnis zur zukünftigen Welt, ein herrliches Bejahen der Hoffnung auf Liebe und Schönheit; und, darauf überhörend das unrettbare Schicksal, mit dem Bösen, mit der Menschheit, mit Leid und Tragik verbunden zu sein. Nicht Wertherisch ist dieser Zug, nicht jung und rühelam, sondern blutend von Erkenntnis. Hier singt ein Begnadeter in phantastischer Umklammerung der Natur hymnischen Sang, der aus Volkes Mund zu frömen Ideal und Hilfe Einfall predigt; dort rast in wirren Hiraphantasien Welles, Bizarrs, Chaotisches, Gärendes, Zerrißenes in komplizierter Form. Hier ist Sehnsucht nach Mozartscher Atmosphäre, nach Sonnenstrahl und Auktorat, nach erquickender Natur; und dort reißt der Erdröber, der Jude, der Verfolgte und Verdächtige flagellantisch auf. Hier wird der Klang allein, das stille Lied, Kusard geduldig empfunden, und dort spottet eine hingehauchene Grimasse, brutal und banal, der eigenen menschlichen und musikalischen Einfall. Welch ein Vendeln zwischen Ehrfurcht und Randalante, zwischen Himmel und Hölle, zwischen Genie und Kapellmeisterium! Ein lautiher Mann, ein Zwei-Seelen-Mensch, ein heldischer, herrlicher Bekenner, ein Prophet, der die Trammel rührte für das Volk, ein Alarmrufer von höchster Suggestion und einer der Seitenen, die sich ganz und gar opferten in der Musik, für uns und die Nachwelt.

Die Ernte ist reif, und fleißige Schmitter bringen die Frucht dem Menschen entgegen. Die da selber der sich opfernden Liebe teilhaftig werden wollen. Wie viele sind das? Dem Arbeiter den gehört Mahlers Wert, und jedem Mann des Volkes, der selbst in Verweisung noch auf das Wunder der Erlösung, auf den Sieg der Kraft des Rechts und der Liebe wartet. So geht hin und horchet auf diesen Herrschloß, schaut an diese Aarst und ahmet Resolutionsluft, feierliche, von Siegeschoral überstrahlte!

Klaus Pringsheim ruft zu dieser Andacht, selbst ein ehrbarer, offener Streiter, stark verbunden einer Welt, die Ethos geworden ist. Wie er die erste Sinfonie dirigiert, das war wichtigste Arbeit, das war der Beweis glänzenden Vertrauens mit Stoff und Wirkung. Aber ein noch so fleißiges Aussen zur Andacht bringt die Andacht nicht, wenn dem Verdiger die letzte Auslegung doppeltstäniger Propheetenworte nur beküßig gelingt. Aber er samzelt doch schon die Geister, und das sei ihm gedankt.

Wer Mahlers Wert der Welt ganz zu eigen machen will, muß zugleich hrennisch singen, kämpferisch aufsprühen und analgisch lezieren können; er muß jubelnder Brausekopf und weiße gewordener

waren die ersten, die nicht nur ihrer Mitglieder wegen, sondern im allgemeinen Interesse unserer Wirtschaft dagegen aufgetreten sind. Wer nicht schon vorher klar gesehen hat, dem muß mindestens dieses Beispiel von Steuerfabrikation auf Kosten der Produktion die Augen darüber geöffnet haben, daß das ganze Gerede von der angeblich einzigen Rettung durch Verlängerung der Arbeitszeit eine öde und langweilige Scheuerei ist.

9. Aus diesen Gründen beharren die Gewerkschaften in voller Uebereinstimmung mit der Gesamtheit ihrer Mitglieder auf dem einmütigen Standpunkt: Hände weg vom Achtstundentag!

### Verbot der „Roten Fahne“.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Da die „Rote Fahne“ seit ihrem Wiedererscheinen am 18. September fast in jeder Nummer von neuem Mitglieder der gegenwärtigen Reichsregierung und der preussischen Landesregierung beschimpft und verleumdet und dadurch zugleich die geltende republikanische Staatsform herabgewürdigt hat, ist die „Rote Fahne“ samt ihren sogenannten Kopfbildern, der „Roten Fahne“ für die Provinz Brandenburg, der „Roten Fahne der Lausitz“ und der „Volkswacht“, auf die Dauer von zwei Wochen vom Polizeipräsidenten in Berlin verboten worden.

### Reformen in Baden.

Karlsruhe, 24. September. (M.) Auf dem gestrigen Parteitag der badischen Zentrums-Partei erklärte Finanzminister Köhler, die badische Regierung habe zu dem Beamten- und Finanzproblem in den letzten Tagen entscheidende Beschlüsse gefaßt, die sofort in die Tat umgesetzt würden. In erster Linie stehe der Beamtenabbau und die Vereinfachung der Staats- und Gemeindebetriebe und die Verminderung der Mitgliederzahl des badischen Landtages. Der Ausgabenverminderung müsse eine noch schärfere Einnahmevermehrung gegenüberstehen. Dazu gehöre vor allem eine grundlegende Änderung des jetzigen Steuersystems. Der Dotationspolitik des Reiches müsse ein Ende gemacht werden. Die Entscheidung für die Einheit des Deutschen Reiches sei gekommen, aber sie finde in Baden eine geschlossene Front, und ohne Vorbehalt und ohne Bedingungen stehe Baden zum Werk seiner Väter. Die Diskussion über ein bedingungsloses Zusammenbleiben werde von Baden strikte abgelehnt. Die Führung in diesem schweren Kampfe um den Bestand des Reiches könne nur der Reichsregierung zustehen.

### Zum Tode des Genossen Pfannkuch.

Die Frau des verstorbenen Genossen Pfannkuch sendet uns folgende Zuschrift: Für die zahlreichen Rundgebungen der Teilnahme an dem Ableben meines geliebten Mannes jedem einzelnen, wie ich es gern möchte, zu danken, ist mir leider unmöglich. Ich bitte deshalb, den Korporationen und Einzelpersonen, die mündlich und schriftlich ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht, auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen zu dürfen. Zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen  
Margarethe Pfannkuch.

### Massenkundgebung in Holland.

Amsterdam, 24. September. (M.B.) Gestern wurde hier von der Sozialdemokratischen Partei und dem Gewerkschaftsbund eine Massenkundgebung veranstaltet gegen den Militarismus, für Bekämpfung des Achtstundentages, das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in den Betrieben und die Sozialisierung. An der Kundgebung, die von den Blättern als die größte jemals in Holland veranstaltete bezeichnet wird, nahmen 60 000 bis 70 000 Personen teil.

Der Korfasionsakt. Die Völkervereinigung tritt heute zusammen, um über das Ergebnis der Untersuchung über den griechisch-italienischen Zwischenfall in Albanien zu beraten. Besannlich läuft am 27. September die Frist ab, die Italien gestellt wurde, um Korfu endgültig zu räumen.

Der Berliner Althmann-Chor (Mitglied des D.V.S.B.) unter Rohrbachs Leitung war in seinem Konzert am Sonntag in der Philharmonie sichtlich beliebt. Gutes zu bieten. Die „Hymne an die Musik“ von Liszt, sowie der „Waldfriedensgesang“ von Dregert befriedigten trotz der ausgedehnten Wärme nicht völlig. Die anderen Nummern des Programms fanden bei guter Wiedergabe den lebhaftesten Beifall. Die Klangfärbung der Tenöre (namentlich im Falsett) bedarf der Verbesserung. Althmanns „Sandmännchen“ war im Tempo zu schnell. Dem Verein wäre anzuraten, namentlich das Volkslied zu pflegen. Hier gibt es noch Schätze zu heben. Der Dresdner Volkschor v. B. leistete vor kurzem hervorragendes auf diesem Gebiete. Angenehme Abwechslung brachte in das Programm ein Präludium für Orgel von J. S. Bach, vom Chorleiter Rohrbach prachtvoll zu Gehör gebracht, sowie zwei Harkensollen des Herrn Müller (Mitglied des Philharmonischen Orchesters).

Einfluß der Einwanderer auf die amerikanische Intelligenz. In welcher Weise der Einwandererstrom sich auf die geistige Struktur der Vereinigten Staaten ausgewirkt hat, darüber hat Prof. Kimball Young nähere Untersuchungen angestellt. Er ging davon aus, daß bis zum Jahre 1882 die weißen Einwanderer aus West- und Nordeuropa kamen und daß von diesem Zeitpunkt an der Zustrom aus Ost- und Südeuropa immer stärker wurde. Wie sich dieser Umschwung in der geistigen Haltung der Amerikaner bemerkbar macht, das erforschte Young durch vergleichende Intelligenzprüfungen, bei denen er dieselben Methoden anwendete, wie im amerikanischen Heer. Hauptächlich prüfte er Kinder. Er ist nun dabei, wie in der „Umschau“ mitgeteilt wird, zu dem Ergebnis gekommen, daß die Intelligenz der Südeuropäer ganz wesentlich geringer ist, als die der Einwanderer aus anderen Gebieten. Durch den südeuropäischen Zustrom würde also danach die Gesamtintelligenz des Volkes herabgesetzt werden. Der Gelehrte fordert, daß die Defensivität darüber aufgeföhrt wird, welche Gefahren der Intelligenz des ganzen Volkes durch die Einwanderung Kinder-Intelligenzen drohen, und verlangt vor allem die Zurückweisung der Analphabeten.

Verichtigung. Durch ein ausgefallen. 1\* ist der Sinn des gestrigen Referats über Eising „Bestenfalls“ teilweise in sein Gegenteil verkehrt worden. Nicht „eine“, sondern „keine“ neue Kunstform sucht Eising in dieser Langrede.

Die Gumboldt-Hochschule veranlaßt in diesem Semester drei Kurse in der Geschichte für Kunst (Waghalter, Quarett, Gellert) und einen Vortragsabend von Wilhelm Mühlmann unter Mitwirkung von Dr. James Simon. Ferner veranlaßt sie neben zahlreichen Vorträgen und Mitteln eine Vortragsreihe: „Künstler über ihre Kunst“, deren Vorträge Prof. Behrens, Dehnen, Dellling und Delll übernommen haben.

Ein Buch über Lenin. In den nächsten Tagen erscheint im Verlage „Die Schmiede“, Berlin, ein neues Buch über Lenin von Henry Guilfoyle in der Uebersetzung von Rudolf Leonhard, in dem von einem begeisterten Anhänger Lenins zuerst seine Lebensbeschreibung, dann eine Beschreibung seiner Ideen und zum Schluß persönliche Erinnerungen an Lenin angeordnet sind. Das Buch ist mit zahlreichen Bildern versehen und soll wertvolles Material zur Geschichte der russischen Revolution enthalten.

# Russisch-kommunistische Waffenlager.

## Beschlagnahme und Verhaftungen in Berlin.

In den letzten Tagen hat die Berliner politische Polizei Entdeckungen gemacht, die geeignet sind, das größte Aufsehen zu erregen und jedenfalls den ungeheuren Ernst der innerpolitischen Lage klar erkennen lassen. Es wurden nämlich in Berlin nacheinander zwei Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt, die, wie sich im Verlauf der Ermittlungen einwandfrei ergab, für Zwecke des Bürgerkrieges in Deutschland von amtlichen Organen der hiesigen russischen Vertretung errichtet worden waren.

In einem Schuppen im Hause Wiener Str. 19, in der Gegend des Östlicher Bahnhofes, wurde zunächst ein solches Lager entdeckt, was zur Verhaftung eines gewissen Otto Gädels, der diesen Schuppen kurz vorm gemietet hatte, führte. Der Festgenommene wollte von dem Inhalt des Schuppens nichts wissen.

Kurz danach entdeckte die Polizei in einer Remise in der Weserstr. 82 in Neutölln ein weiteres Waffenlager nebst einer kleinen Geheimplatzerei der kommunistischen Partei. Es ergab sich aus den Ermittlungen, daß der Führer, namens Ritemen, mit dessen Führer die betreffenden Waffen kurz vorm dort abgeliefert worden waren, bereits wiederholt von der russischen Handelsvertretung durch Vermittlung eines dort angestellten Herrn Fricke verschiedene Fuhraufträge erledigt hatte, daß aber neuerdings er aufgefordert worden war, sein Führer den betreffenden russischen Stellen mitzuteilen ohne seine persönliche Anwesenheit zur Verfügung zu stellen, was er auch zugesagt hatte. Er hatte vereinbarungsgemäß sein Führer dem Ueberbringer eines gedruckten Ausweises der russischen Botschaft überlassen und befahl noch die Rechnung an die russische Botschaft. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Verfügungsberechtigte über diese Remise in Neutölln ein gewisser Friedrich W., der seither flüchtig ist. Auch Fricke ist seit der Entdeckung des Lagers in der Wiener Straße in seiner Wohnung in Oberschöneweide nicht wieder aufgetaucht. Es stellte sich weiter heraus, daß Fricke gewissermaßen als Waffenmeister der russischen Botschaft an verschiedenen früheren — durchaus legalen — Waffeneinkaufsgeschäften aus den alten deutschen Heeresbeständen im Auftrage der Sowjetregierung beteiligt gewesen war. Fricke handelte im Auftrage des amtlichen Militärattachés der russischen Botschaft, Petroff, der auch die Rechnungen jedesmal beglichen hatte. Die Ermittlungen ergaben weiter, daß die in der Wiener Straße beschlagnahmten Waffen bei einer hiesigen Waffensirma mit 1500 Dollar von Petroff selbst bezahlt worden waren. Es handelt sich beim beschlagnahmten Depot in der Wiener Straße um 5 Kisten folgenden Inhalts:

- 13 leichte Maschinengewehre,
  - 3 Erschöcker für leichte Maschinengewehre,
  - 2 Schlösser für leichte Maschinengewehre,
  - 2 Kisten mit Erschöckern für leichte Maschinengewehre,
  - 7 schwere Maschinengewehre,
  - 7 Erschöcker für schwere Maschinengewehre,
  - 3 Schlösser für schwere Maschinengewehre.
- Das Lager in der Weserstr. 82 in Neutölln bestand aus 6 Kisten, die folgendes enthielten:
- 1 Minenwerfer (log. Pflasterwerfer), ferner
  - 500—600 Füllgurte und Trommeln für Maschinengewehrpatronen.

### Neue Verkehrsperre?

Ludwigshafen, 24. September. (M.B.) Wie die städtische Besatzungsbehörde durch Anschlag bekannt gibt, tritt am Montag, den 1. Oktober, eine neue Verkehrsperre zwischen befestigtem und unbefestigtem Gebiet in Kraft. Ueber den Grund und die Ausdehnung der Sperre ist noch nichts Näheres bekannt.

### Schupobeamte erschossen.

Düsseldorf, 24. September. (M.B.) In der vergangenen Nacht wurden an der Ecke Volksgartenstraße und Oberbiller Allee zwei diensttuende Wachtmeister der Schutzpolizei, Robert Koeppen und Karl Köhler, durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Als Täter kommen nach Zeugenaussage zwei Männer in Betracht, die nach der Tat in der Richtung des Volksgartens davonliefen; einer von ihnen soll Gemaschen getragen haben. Anscheinend haben die Täter zu einer Gruppe von Männern gehört, die aus einer Versammlung von Sonderbündlern in München-Stadbach gekommen waren, sich in einer dem Tatort gegenüberliegenden Gastwirtschaft aufhielten, heftige Reden gegen die Berliner Regierung und Preußen hielten und Hochrufe auf die Rheinische Republik ausbrachten. Einer der Männer zeigte dabei einen Revolver.

### Der Aufstand in Bulgarien.

Sofia, 22. September. (M.B.) Wie die bulgarische Telegraphenagentur meldet, sind die von den Kommunisten in der Gegend von Stara Zagora, Tschirpan und Nowa Zagora hervorgerufenen Unruhen mit Hilfe der Bevölkerung unterdrückt worden. In Schipla Etna und Scheinowo und in vier anderen Dörfern des Bezirks Kasanlik haben kommunistische Gruppen, deren Gesamtstärke 300 Mann nicht übersteigt, gestern die Sowjetrepublik ausgerufen. Abteilungen der Garnison Kasanlik stellten die Ruhe wieder her. Die Aufständler stahlen in das Gebirge und wurden von den Truppen verfolgt. Auch in vier weiteren Dörfern desselben Bezirks hatten die Kommunisten sich festgesetzt. Bereits am gleichen Tage wurden jedoch Maßnahmen eingeleitet, um sie aus den Dörfern zu vertreiben und die Ordnung wiederherzustellen. Hierbei wurden ein Offizier und vier Soldaten verwundet. Die Verluste der Kommunisten stehen noch nicht fest.

In der Nähe von Sitwen hatten sich etwa 250 Kommunisten eingeislet. Es entspann sich ein Gefecht mit den zu ihrer Vertreibung entsandten Truppen; die Kommunisten hatten 3 Tote und 2 Verwundete. Die übrigen ergriffen die Flucht. In einer Vorstadt von Sofia umstellte die Polizei ein Haus, in dem sich sieben Kommunisten befanden. Die Kommunisten setzten ihrer Verhaftung Widerstand entgegen. Es entspann sich eine Schießerei, bei der ein Kommunist getötet wurde. Im übrigen ist in Sofia die Ruhe nirgends gestört worden.

### Faschismus in Rumänien.

Bukarest, 22. September. (M.B.) Wie die Blätter melden, sind in den Räumen faschistischer Organisationen Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Manifeste und Dokumente beschlagnahmt worden. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung über die faschistische Bewegung, in welche auch hohe Persönlichkeiten der Zivil- und Militärbehörden verwickelt sein sollen, eingeleitet.

Außerdem befand sich dort eine kleine Druckereierichtung mit Matern von Aufrufen der Berlin-Brandenburger A.P.D.

Bisher wurden in dieser Angelegenheit drei Verhaftungen vorgenommen wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik bzw. die Entwaffnungsverordnungen, und zwar die des Otto Gädels sowie des Fuhrmannes Ritemen nebst Sohn. Letzterer ist in der kommunistischen Jugend aktiv tätig gewesen, und es schwabte bis vor kurzem gegen ihn ein Verfahren wegen des Verdachtes, daß er der Führer einer Roten Hundertschaft sei. Auch der flüchtige Friedrich ist ein Berliner Kommunist.

Gegen den Hauptverdächtigen an diesen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg, nämlich den sowjetrussischen Militärattaché Petroff, kann natürlich nichts unternommen werden, es sei denn auf diplomatischem Wege, da er extraterritoriales Mitglied der russischen Botschaft ist. Von anderer Seite wird uns übrigens versichert, daß Petroff, obwohl von der russischen Botschaft unter diesem Namen angemeldet, gar nicht so heißt. Ja, es wird sogar bezweifelt, daß er Russe sei, denn das Russische, das er spricht, soll unter aller Kritik sein. Dagegen sollen er sowie seine Frau die französische Sprache dermaßen beherrschen, daß man ihn eher für einen Franzosen als für einen Russen halten würde.

Obwohl wir dessenungeachtet die Gefahr von rechts, namentlich in Bayern, für viel akuter halten als die Gefahr von links, so begrüßen wir es selbstverständlich, daß die Behörden rücksichtslos auch gegen die Vorbereitungen von kommunistischer Seite einschreiten. Der neue Fall hat eine außerordentliche Ähnlichkeit mit der im November 1918 aufgedeckten Affäre Joffe. Er beweist, daß trotz der Beteuerungen der amtlichen russischen Stellen die Trennungslinie zwischen dritter Internationale und russischer Regierung nach wie vor nicht gezogen ist, auch da nicht, wo es sich um die Vorbereitungen zum kommunistischen Putsch und zum Bürgerkrieg in Deutschland handelt.

Das Vorgehen des „Petroff“ bedeutet jedenfalls einen ungeheueren Mißbrauch des Kapallo-Vertrages, den sich die Reichsregierung auf keinen Fall gefallen lassen darf. Wir wollen hoffen, daß die weiteren Ermittlungen nicht auch für andere, höhergestellte Mitglieder der russischen Botschaft oder der russischen Handelsvertretung belastendes Material ergeben, sonst müßten auch gegenüber diesen anderen Personen die Konsequenzen gezogen werden. Es ist jedenfalls in hohem Maße bedauerlich, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Volke durch diese neuen Beweise sowjetrussischer Doppelspiels beeinträchtigt werden. Wenn die Aufdeckung dieses Standaes den Volkswirtschaften von rechts den Vorwand bieten sollte, ihre aggressiven Putschvorbereitungen, die viel gefährlicher und viel weiter fortgeschritten sind, als Abwehrmaßnahmen hinzustellen, so könnte sich die Arbeiterklasse dafür bei den Kommunisten bedanken. Es ist übrigens auch die Auffassung unserer Genossen an verantwortlichen Regierungsstellen sowohl im Reich wie in Preußen, daß mit der gleichen Energie allen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg entgegenzutreten werden muß, gleichviel ob von nationalistischer, bolschewistischer oder nationalbolschewistischer Seite.

Das Kriegsgericht in Constanza hat im Prozeß gegen 72 bulgarische Irredentisten, die wegen revolutionärer Tätigkeit in der Dobrußscha angeklagt waren, zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, drei zu 5 Jahren, 15 zu 3 Jahren und 15 zu einem Jahr Kerker verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

### Prager Mörderzentrale ausgehoben.

Prag, 22. September. (M.) Das Polizeipräsidium berichtet, daß der Techniker August Tschaderna eine terroristische Organisation geschaffen hat, die in drei Gruppen zerfällt. Die Gruppe der intellektuellen soll die Leitung der einzelnen Aktionen übernehmen. Die Exekutivgruppe war aus mehreren Personen gebildet, die zum größten Teil vorbestrafte Verbrecher sind. Eine dritte Gruppe besorge die Vorbereitung der Aktionsgelegenheiten. Das Ziel der Organisation war, eine ganze Anzahl bekannter Persönlichkeiten, darunter jetzige und frühere Mitglieder der Regierung und des Parlamentes, zu ermorden. Mit Tschaderna wurden drei Staatsbeamte, darunter ein Beamter der Polizei, unter Anklage des Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verhaftet.

### Erwerbslosentumulte in Dresden.

Dresden, 24. September. (M.) Die Erwerbslosendemonstrationen, die in Dresden in den letzten Tagen gerührt hatten, lebten am Sonnabend in den frühen Morgenstunden wieder auf. In der 8. Morgenstunde kam es in der Markthalle am Antonplatz zu demonstrativen Ansammlungen der Erwerbslosen, die einen gefährlichen Charakter annahmen. Infolgedessen mußte die Markthalle geschlossen werden. Die Polizei war schließlich gezwungen, eine berittene Abteilung einzusetzen, die die Ansammlungen schnell zerstreute. Im Anschluß daran kam es an mehreren Stellen der Stadt, so am Postplatz und am Altmarkt, zu umfangreicheren Zusammenstößen zwischen Sipo, Stadtpolizeimannschaften und Erwerbslosen. Die Stadtpolizeimannschaften sahen sich gezwungen, von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Um die Mittagstunden trat dann wieder Ruhe ein. Die Geschäfte hielten jedoch zum größten Teil geschlossen. Anlaß zu einem größeren und rücksichtslosen Einschreiten der Polizei gab dann folgender Vorfall, der sich nachmittags 6 Uhr auf der Prager Straße ereignete. Ein vom Altmarkt kommender Demonstrationzug zwang einen vom Bahnhof kommenden Straßenbahnzug zum Halten. Drei auf dem Anhänger befindliche Sipolente, die mit Karabinern bewaffnet waren, wurden von der Plattform heruntergerissen, der Gewehre und Munitionstaschen beraubt und durch Kolben- und Stoßschläge verletzt. Der Zug zog darauf mit den erbeuteten Waffen zum Bahnhof weiter. Die sofort eingesetzte Polizei ging mit aller Schärfe gegen die Ansammlungen vor. Nach ungefähr einer Stunde war auf dem Wiener Platz und der Prager Straße die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. In den späteren Abendstunden dauerten jedoch die Demonstrationen kleinerer Gruppen von Erwerbslosen noch fort. Zu Ausschreitungen gegen Lokalitäten, Hotels usw. ist es bisher nicht gekommen. Auch Plünderungen haben bisher noch nicht stattgefunden.

Verbot der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Der Reichsminister des Innern hat die Leipziger kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung“ wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf drei Tage verboten.

# Gewerkschaftsbewegung

## Gegen die Politik der Aushungerung.

Der Reichswirtschaftsminister v. Kaumer wie der Reichszentralrat Dr. Stresemann haben bisher zu unseren Feststellungen über die Löhne der deutschen Arbeiter nichts zu erwidern gewünscht. Wir haben den dokumentarischen Nachweis erbracht, daß die deutschen Arbeiter, nicht allein nach dem Wechselkurs, sondern auch nach der inneren Kaufkraft des Geldes gemessen, tief unter ihren Kollegen im Ausland entlohnt werden und daß sie, gemessen an der amtlichen Statistik über die Lebenshaltungskosten, kaum ein Viertel ihres Friedensreallohnes zu einem Zeitpunkt verdienen, als Herr v. Kaumer und Herr Dr. Stresemann in aller Öffentlichkeit die erstaunliche Behauptung aufstellten, daß die deutschen Arbeiter Löhne bekämen, die über den Friedenslöhnen wären. Unser Nachweis hat aber nicht nur die beiden genannten Mitglieder der Reichsregierung verstummen lassen, sondern auch das Geschrei der bürgerlichen Presse, das offenbar von einem unsichtbaren Kapellmeister dirigiert worden ist, zum Schweigen gebracht.

Damit kann sich aber die Arbeiterschaft und können sich die Gewerkschaften nicht abfinden. Wir haben bereits hier auf die Richtlinien hingewiesen, die zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in der Frage der Anpassung der Löhne und Gehälter an die Teuerung getroffen worden sind. Wir haben insbesondere darauf hingewiesen, daß es die Arbeitgeberorganisationen sind, die im Gegensatz zu ihrer Spitzenorganisation sich weigern, eine entsprechende Anpassung an die Teuerung vorzunehmen. Den Vogel in dieser Beziehung schießen wohl die Berliner Holzindustriellen. In unserer heutigen Nummer findet sich der Nachweis, daß die Berliner Holzarbeiter schlechter bezahlt sind als ihre Kollegen in der Provinz. Ähnliche, wenn auch nicht ganz so traurige Fälle sind auch aus anderen Berufen zu melden.

Woche für Woche müssen sich die Gewerkschaftsfunktionäre mit den Unternehmervertretern herumbalgen, von einer Schlichtungskommission zur anderen laufen, und das lediglich, um die Löhne der osenden Geldentwertung einigermaßen anzupassen. Während die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände salbungsvoll von der „Volksgemeinschaft“ spricht, denken deren angeschlossene Organisationen gar nicht daran, diesem Schlagwort ihrer Spitzenorganisation bei Lohnverhandlungen Rechnung zu tragen.

So kann es auf keinen Fall weitergehen. Entweder man versucht ernsthaft über die gegenwärtige politische Lage unter Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte hinwegzukommen, indem man entsprechend den gemeinsam beschlossenen Richtlinien die Lohnverhältnisse regelt und den Kampf um eine Erhöhung oder Verminderung des Anteils am Produkt für einige Zeit vertagt, oder aber man geht zum offenen Kampf über.

Die Unternehmer glauben, daß die Gewerkschaften gegenwärtig nicht in der Lage seien, große Kämpfe zu führen, weil ihre Finanzen durch die Geldentwertung selbstverständlich in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Unternehmer, die so denken, verneinen vollkommen nicht allein die politischen und wirtschaftlichen Kräfte der Arbeiterschaft, sie verkennen auch, daß es unter dem von ihnen seit Wochen und Monaten betriebenen System zu schweren Wirtschaftskämpfen kommen muß, auch wenn die Gewerkschaften sich mit Aufbietung aller Kräfte dagegen stemmen. Die Unternehmer vergessen auch, daß, was ihnen heute recht ist, morgen den Arbeitern billig sein muß. Wenn es ihnen beliebt, ein kaum abgeschlossenes Abkommen als einen fetten Papier zu behandeln, dann müssen sie sich auf allerlei Ueberforschungen gefaßt machen. Die Gewerkschaften besitzen die Kraft, alle Wucherschaften, ob sie nun unter linksradikaler Maske auftreten oder mit offenem Visier kämpfen, zu durchkreuzen. Sie haben das Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung. Schlimm genug für die Unternehmer, wenn ihnen dieses Bewußtsein abhanden gekommen ist.

### Schiedspruch in der Metallindustrie.

Vor dem Reichsarbeitsministerium wurde gestern nach eingehenden Verhandlungen ein Schiedspruch gefällt, welcher für die Zeit vom 17. bis 23. September die Löhne um 22,5 Prozent erhöht. Der Höchstlohn beträgt 14 Millionen Mark. Die Frauenzulage beträgt 75 000 Mark, die Kinderzulage 150 000 Mark pro Stunde. Alle übrigen Klassen und Gruppen erhöhen sich um den gleichen Hundertsatz. Tarifverträge sind frühestens am Mittwoch im Verbandshaus des DMB. erhältlich. Genaue Mitteilung erfolgt Mittwoch früh.

### Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat durch Bekanntmachung vom 13. September 1923 die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung für die Woche vom 12. bis zum 18. September entsprechend dem Reichsteuerungsintez neu festgesetzt. Ein männlicher Erwerbsloser über 21 Jahre ohne Angehörige, der nicht im Haushalt eines anderen lebt, erhält in der obersten Ortsklasse A jetzt 7,5 Millionen Mark wochentäglich. Der absolute Höchstbetrag der Tagesunterstützung beträgt 22,5 Millionen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in der Öffentlichkeit irreführende Aussagen über den Umfang der Erwerbslosigkeit in Deutschland verbreitet sind, die die Lage sehr viel ungünstiger darstellen, als sie tatsächlich ist. Richtig ist, daß die Erwerbslosigkeit in den letzten Wochen wieder stark zunimmt, nachdem sie seit Mai d. J. ständig zurückgegangen war. Unter dieser Erwerbslosigkeit gab es im unbesetzten Deutschland — für das besetzte Gebiet können zurzeit keine Angaben gemacht werden — 145 320, am 1. September 226 364. Allerdings sind die Aussichten für die Zukunft ungünstig.

beeidet sind, die die Lage sehr viel ungünstiger darstellen, als sie tatsächlich ist. Richtig ist, daß die Erwerbslosigkeit in den letzten Wochen wieder stark zunimmt, nachdem sie seit Mai d. J. ständig zurückgegangen war. Unter dieser Erwerbslosigkeit gab es im unbesetzten Deutschland — für das besetzte Gebiet können zurzeit keine Angaben gemacht werden — 145 320, am 1. September 226 364. Allerdings sind die Aussichten für die Zukunft ungünstig.

## Achtung, Genossinnen!

Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof links 3 Treppen:

## Funktionärinnenkonferenz

Tagesordnung: Finanzwirtschaft und Valutaelend.

Referentia: Genossin Dr. Hilde Oppenheimer.

Jeder Kreis muß vertreten sein!

### Zur Lage der Berliner Holzarbeiter.

Hierzu erhalten wir folgenden Beitrag:  
Am Reichsmantelvertrag für die deutsche Holzindustrie sind Lohngebiete geschaffen, in denen einzeln unter den Landesverbänden verhandelt wird. In den Lohngebieten bestehen Ortsklassen, um eine Einheitlichkeit für die Löhne zu erzielen, in gleichbedeutenden Städten. Die erste Klasse fällt somit in einigen Lohngebieten fort. Die Spitzenlöhne betragen in der Woche vom 16. bis 22. September pro Stunde:

Besetztes Rheinland	I. Klasse	25 000 000 M.
Rheinpfalz	II.	12 000 000
Sachsen-Anhalt	I.	11 230 000
Sachsen	I.	10 850 000
Thüringen	II.	10 040 000
Hamburg	I.	10 000 000
Westfalen u. Lippe	II.	10 000 000
Bayern	II.	9 726 000
Württemberg	II.	9 000 000
Niederrhein	II.	8 500 000
Schlesien	II.	7 800 000
Ostpreußen	II.	7 202 000
Brandenburg	II.	7 130 000
Mecklenburg	II.	6 618 000
Brandenburg	IV.	5 828 000
Groß-Berlin	I.	5 688 000

Mit Ausnahme von vier Lohnbezirken, wo der Wochenslohn am Freitag ist, enden die anderen mit Donnerstag. Groß-Berlin allein endet am Sonnabend. Die anderen Bezirke bekommen ihre erhöhten Stundenlöhne, somit zwei Tage früher als Berlin.

Hierzu erhalten die Berliner Tischler seit drei Wochen den niedrigsten Stundenlohn im Berufe. Abgesehen davon, daß die Löhne der 4. Ortsklasse in der Provinz Brandenburg am Donnerstag enden, sind sie auch noch um 142 000 Mark pro Stunde höher als in Berlin. Das heißt, die Tischler in Wittstock und Reppenburg und in Schwedt a. d. Oder und Schwerin a. d. Warthe werden höher entlohnt als die Berliner Tischler. Das sind Zustände, die zum Himmel schreien.

Jedem unbefangenen Leser drängt sich die Frage auf, wie ist in einer Industrie eine solch unterschiedliche Entlohnung möglich? Die Berliner Holzindustrie ist kein Eingänger im Berufe, sie produziert nicht anders und nichts anderes wie die Holzindustrie in den anderen Lohnbezirken des Reichs, und bekommt ihre Erzeugnisse auch nicht schlechter bezahlt. Die Berliner Holzindustriellen verstehen es, wie keine anderen im Reich, rücksichtslos die Zeit auszunutzen und dikieren ihren Arbeitern die Löhne. Den Schiedsprüchen, die in der Schlichtungskammer mit sämtlichen Stimmen der Arbeitgeber gefaßt wurden, wird die Verbindlichkeit verweigert, weil sie den Demobilisierungsbehörden zu hoch sind. Erneut mußte der Schlichtungsausschuß angerufen werden, der dann unter Vorbehalt des feststehenden Demobilisierungskommissars zweimal einen Spruch fällte, der dann endlich für verbindlich erklärt wurde. Der Spruch brachte beidemal ein paar Mark Stundenlohn mehr als das Diktat des Herrn Obermeisters Paeth, stellt den qualifizierten Berliner Tischler aber unter den Stundenverdienst der Lehrlinge verwandter Berufe in Berlin.

Die Lohnsummen, die der Berliner Tischler weniger bekommt als seine Kollegen in der gleichgelagerten Stadt, steht der Berliner Arbeitgeber in die Tasche. Sein Profit ist wesentlich höher als der der Arbeitgeber anderer Orte. Das ist vom kapitalistischen Standpunkt aus betrachtet ein Geschäft. Da der Berliner Holzarbeiter für seinen Lohn aber nicht das Nötigste kaufen kann und deshalb trotz schwerer Arbeit mit seiner Familie darben muß, ist dieses Geschäft ein Verbrechen.

Ein Teil der Berliner Holzindustriellen ist einsichtig genug und bezahlt, unbekümmert um Boethische Diktate, höhere Löhne, aber es fehlt diesen Arbeitgebern der Einsatz, um sich erfolgreich gegen den Jopgeist der Leitung zu stemmen. Der Jammerskrautgeist um Boeth geht über Leichen, nur um Profite zu machen. Vor seinem Einfluß und seinem systematischen Gesinnung über die Not der Berliner Holzindustrie beugen sich die Behörden. Die Vergleichszahlen sprechen eine deutliche Sprache.

### Zur Berufswahl.

Die Frage der Berufswahl beschäftigt zurzeit wieder eine große Anzahl von Eltern. Es wird hin und her überlegt, ob dieser oder jener Beruf Aussicht auf Erfolg bietet und auch für den Jungen oder das Mädchen geeignet ist. Tausende werden im Monat Oktober sich dem Angestelltenberufe zuwenden, sei es als Lehrling in dieser oder jener Branche oder als jugendlicher Angestellter. Es

muß immer wieder betont werden, daß zum Beruf des Angestellten mancherlei Voraussetzungen gehören, so eine gute Schulbildung, eine leichte Auffassungsgabe und nicht zuletzt der Wille, in dem Beruf etwas Nützliches zu werden.

Ebenso wichtig wie die Berufswahl ist die Frage der Jugendhörigkeit zur Berufsorganisation. In vielen Fällen ist das Lehrverhältnis tarifvertraglich geregelt und gerade dies ist jetzt in der Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs für die Eltern von besonderer Bedeutung. Viele Eltern sind nicht in der Lage, einen großen Zuschuß während der Lehrzeit zu leisten. Aus diesem Grunde muß dafür gesorgt werden, daß auch die Lehrlingsentschädigung entsprechend der Teuerung gezahlt wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß dies die Kardinalfrage ist, aber die Frage der Entlohnung trägt doch zur Arbeitsfreudigkeit des Lehrlings mit bei. Für einen freigelegten Lehrling kann es nicht schwer sein, für seinen Jungen oder Mädchen die Berufsorganisation zu finden. Die Wahl wird immer auf den Zentralverband der Angestellten fallen.

Der Zentralverband hat in fast jeder Ortsgruppe eine Jugendabteilung, die unter Leitung tüchtiger Kollegen die Jugendlichen im Beruf oder in der allgemeinen Bildung weiterbringen will. Sie will mit dafür sorgen, daß der Junge oder das Mädchen mit zu den Tüchtigsten im Berufe gehört, daß sie aber auch durch Sport, Wanderausflüge an Körper und Geist gefaßt werden. Die „Jugendblätter“ des Zentralverbandes der Angestellten unterrichten über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Jugendbewegung, auch tragen sie mit zur weiteren Berufsausbildung bei. Ehe der Lehrvertrag abgeschlossen wird, wende man sich an den Zentralverband der Angestellten, Berlin S.O. 26, Oranienstraße 40/41, oder an die Geschäftsstellen im Reich.

### Achtung! Betriebsräte der SPD.

Wichtige Fraktionsbesprechung heute Dienstag, nachm. 5 Uhr, in den Kuffnerkafé, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (Börsensaal). Jeder Betrieb muß vertreten sein. Der Fraktionsvorstand Bernh. Krüger, Otto Schlemann, Hermann.

Lohnvereinbarungen in der Wagen- und Karosseriebranche. Es erhalten ab 19.—23. September: Gruppe I 13 Millionen Mark Grundlohn, plus 2 600 000 M. Teuerungszulage, Gesamtlohn 15 600 000 M. Gruppe II 12 480 000, plus 2 500 000 Teuerungszulage, Gesamtlohn 14 980 000 M. Gruppe III Gesamtlohn 11 810 000 im Alter von 18—20 Jahren, 13 080 000 im Alter von 20—22 Jahren, 14 040 000 M. über 22 Jahre. Arbeiterinnen im Alter von 18—20 Jahren 8 860 000 M., von 20—22 Jahren 9 810 000, über 22 Jahre 10 530 000 M. Jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 15 Jahren 3 510 000 M., 15—16 Jahre 3 650 000, 16—17 Jahre 4 020 000, 17—18 Jahre 4 570 000 M. Die Kfordfrage erhöhen sich ab 19. September um 160 Proz. Die Vorauszahlung beträgt am Dienstag, den 25., für Arbeiter über 20 Jahre 400 Millionen Mark, für Arbeiter von 18—20 Jahren und Arbeiterinnen 300 Millionen Mark.

Sperre aufgehoben! Im Demobilisierungsamt fand am Sonnabend eine Verhandlung vor einem unparteiischen Schiedsgericht in Sachen Tischlerei Lange u. Co. gegen den Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin, statt. In einer Vorverhandlung waren die Parteien dahin übereingekommen, daß sie sich einer einstimmig gefaßten Entscheidung des unparteiischen Schiedsgerichts unterwerfen. Diese Entscheidung geht dahin, daß der Deutsche Holzarbeiterverband die Sperre über den Betrieb aufhebt und die Firma sofort 40 Arbeitnehmer wieder einzustellen hat. Bei der Einstellung ist der § 13 der Verordnung vom 20. Dezember 1920 die Grundlage und sind die Wiedereinzustellenden durch den Arbeitsnachweis zu beiziehen. Sie treten mit den alten Rechten wieder in den Betrieb ein.

SPD-Kreiskomitee des 7. Bezirkes, Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokal von Kuffner, Urbanstraße 31, Fraktionsbesprechung. Wegen der besonderen Wichtigkeit muß jeder Betrieb mit wenigstens einem Kollegen vertreten sein. Mitglieds- und Parteibuch legitimieren. Der Fraktionsvorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband, Kuffnerkafé, heute abend 7 Uhr Funktionärerversammlung im „Reichsbanner Hof“, Reichsbanner Str. 17, Berlin. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 3. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 4. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 5. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 6. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 7. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 8. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 9. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 10. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 11. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 12. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 13. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 14. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 15. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 16. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 17. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 18. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 19. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 20. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 21. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 22. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 23. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 24. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 25. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 26. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 27. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 28. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 29. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 30. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 31. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 32. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 33. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 34. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 35. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 36. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 37. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 38. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 39. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 40. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 41. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 42. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 43. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 44. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 45. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 46. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 47. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 48. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 49. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 50. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 51. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 52. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 53. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 54. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 55. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 56. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 57. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 58. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 59. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 60. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 61. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 62. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 63. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 64. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 65. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 66. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 67. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 68. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 69. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 70. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 71. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 72. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 73. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 74. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 75. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 76. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 77. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 78. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 79. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 80. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 81. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 82. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 83. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 84. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 85. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 86. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 87. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 88. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 89. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 90. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 91. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 92. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 93. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 94. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 95. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 96. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 97. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 98. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 99. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 100. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 101. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 102. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 103. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 104. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 105. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 106. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 107. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 108. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 109. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 110. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 111. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 112. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 113. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 114. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 115. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 116. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 117. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 118. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 119. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 120. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 121. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 122. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 123. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 124. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 125. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 126. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 127. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 128. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 129. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 130. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 131. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 132. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 133. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 134. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 135. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 136. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 137. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 138. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 139. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 140. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 141. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 142. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 143. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 144. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 145. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 146. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 147. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 148. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 149. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 150. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 151. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 152. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 153. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 154. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 155. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 156. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 157. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 158. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 159. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 160. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 161. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 162. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 163. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 164. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 165. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 166. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 167. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 168. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 169. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 170. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 171. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 172. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 173. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 174. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 175. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 176. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 177. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 178. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 179. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 180. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 181. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 182. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 183. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 184. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 185. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 186. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 187. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 188. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 189. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 190. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 191. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 192. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 193. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 194. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 195. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 196. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 197. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 198. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 199. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 200. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 201. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 202. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 203. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 204. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 205. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 206. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 207. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 208. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 209. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 210. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 211. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 212. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 213. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 214. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 215. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 216. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 217. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 218. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 219. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 220. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 221. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 222. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 223. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 224. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 225. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 226. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 227. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 228. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 229. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 230. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 231. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 232. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 233. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 234. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 235. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 236. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 237. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 238. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 239. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 240. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 241. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 242. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 243. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 244. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 245. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 246. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 247. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 248. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 249. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 250. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 251. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 252. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 253. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 254. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 255. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 256. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 257. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 258. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 259. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 260. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 261. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 262. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 263. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 264. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 265. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 266. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 267. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 268. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 269. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 270. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 271. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 272. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 273. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 274. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 275. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 276. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 277. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 278. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 279. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 280. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 281. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 282. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 283. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 284. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 285. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 286. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 287. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 288. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 289. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 290. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 291. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 292. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 293. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 294. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 295. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 296. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 297. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 298. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 299. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 300. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 301. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 302. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 303. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 304. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 305. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 306. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 307. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 308. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 309. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 310. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 311. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 312. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 313. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 314. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 315. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 316. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 317. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 318. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 319. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 320. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 321. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 322. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 323. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 324. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 325. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 326. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 327. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 328. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 329. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 330. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 331. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 332. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 333. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 334. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 335. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 336. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 337. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 338. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 339. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 340. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 341. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 342. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 343. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 344. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 345. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 346. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 347. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 348. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 349. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 350. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 351. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 352. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 353. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 354. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 355. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 356. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 357. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 358. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 359. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 360. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 361. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 362. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 363. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 364. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 365. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 366. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 367. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 368. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 369. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 370. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 371. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 372. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 373. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 374. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 375. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 376. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 377. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 378. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 379. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 380. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 381. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 382. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 383. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 384. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 385. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 386. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 387. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 388. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 389. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 390. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 391. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 392. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 393. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 394. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 395. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 396. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 397. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 398. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 399. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 400. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 401. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 402. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 403. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 404. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 405. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 406. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 407. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 408. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 409. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 410. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 411. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 412. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 413. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 414. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 415. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 416. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. 41

# Unsere Arbeiter-Bildungsschule.

In viel größerem Umfange als früher sind in den letzten Jahren, etwa seit 1919, die Fragen der Volksbildung und besonders die der Bildung Erwachsener in den Vordergrund gerückt. Eine Volksbildungsbewegung von umfangreicher Ausdehnung entstand, und Berufene wie Unberufene, die letzteren leider in der Mehrzahl, brauten ihre Zauberkünste, um unser Volk innerlich glücklich zu machen und sittlich zu heben.

Man klagt über Verfall von Moral und Sitte und sucht diesen durch allerhand Sprüche zu bannen. Dabei wird übersehen, daß wahre Sittlichkeit nur auf dem Boden einer Gesellschaftsordnung erwachsen kann, die sich von der heutigen grundlegend unterscheidet. Schaffen wir gesellschaftliche Zustände, worin kein Boden für die Entwicklung von Amoral ist, füttern wir die Menschen, kleiden wir sie warm und geben wir ihnen Wohnungen voll Sonne, Licht und Wärme, und der größte Teil der Menschheit wird sittlich sein. Es ist eine oberflächliche Betrachtungsweise der bürgerlichen Volkserzieher, wenn sie den Menschen bessern und erziehen wollen, ohne gleichzeitig alle Kraft daran zu setzen, ihn auch materiell auf dem Boden einer gesunden Gesellschaftsordnung zu führen. Im schärfsten Gegensatz zu dieser steht unsere Auffassung. Für uns ist das Wichtigste, die ganze Verworfenheit und Amoral der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufzuzeigen. Solange die Menschen in ihrem Erdreich wurzeln, werden sich in großer Zahl fränke Blüten und taube Früchte entwickeln. Deshalb steht unsere geistige Arbeit in engstem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen. Diese Erkenntnis brachte uns dazu, die Bildungsarbeit für das Proletariat selbst zu organisieren und die Kraft des Klassenkampfes zu steigern durch theoretische Schulung und planmäßige Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus.

Für uns ist die Bildungsarbeit ein Problem der Massenbildung. Alle Menschen sollen in ein geistiges Verhältnis zu den Gesamtergebnissen der Kultur kommen. Nicht einzelne Uebermenschen gilt es zu züchten, die steile Höhen erklimmen und, weit über der Masse stehend, sich selbstgefällig bespiegeln, um schließlich verächtlich auf das Gebulde unter sich herabzusehen. Wir müssen eifrig nach Methoden suchen, womit wir die vielen tausend Menschen, die noch dumpf und stumpf dahinschlendern, erlösen und aus der geistigen Starre. Nie trat diese Forderung zwingender vor uns als in dieser Zeit. Die Festigung und Ausdehnung republikanischer demokratischer Staats- und Wirtschaftsformen hängt wesentlich ab von der Hebung des geistigen Niveaus der Gesamtheit. Wir müssen alle ins Licht bewußter Erkenntnis führen, nur dann werden sie die Verantwortung tragen können und sich der Pflichten bewußt sein, wozu Demokratie und Sozialismus zwingen.

Zwischen Volk und Führer muß tiefstes Vertrauen herrschen. Volk und Führer müssen eine sich gegenseitig befruchtende Gemeinschaft der Arbeit sein, in der alle, von der höchsten Spitze bis zum letzten Glied, je nach Können und Vermögen, mit ganzer Kraft voll Freude und Hingabe am Werke schaffen.

Eine Volksbildung und Erziehung, die dieses Ziel erstrebt, darf sich nicht in den Dienst der heute herrschenden Klasse stellen, sondern muß scharf und bewußt einen Trennungsschnitt zwischen sich und den bürgerlichen Volksbildungseinrichtungen ziehen, welche unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Objektivität bisher immer eine Beeinflussung der Massen für ihre Zwecke versucht haben. Zum Teufel mit der verfluchten Objektivität! Wenn die Verpflichtung dazu überhaupt ehrlich abhalten wird, so führt sie im günstigsten Falle zur Oberflächlichkeit und formalen Wissensvermittlung. Denn wer anspruchsvoll Objektivität hütet, verbirgt das Beste, was er zu geben hat, sein Inneres, seine selbsterrarbeitete, schöpferische Kraft, und nur diese Kraft kann andere zu Taten wecken und zur Persönlichkeit erziehen. So verfolgen wir unter bewußter Ablehnung der Neutralitätsfalschei den ganz bestimmten Zweck, unsere Anhänger zu klaren Kämpfern für die Ziele der modernen Arbeiterbewegung zu erziehen.

Zu dem Gefühl solidarischer Verbundenheit mit seinen Klassen-genossen wollen wir jedem die wissenschaftlich begründete Ueberzeugung bringen, daß der Klassenkampf zum Sieg des Sozialismus führt. Daneben wollen wir eigene und fremde Einrichtungen, die den Arbeiter zu einer umfassenden Allgemeinbildung führen, tatkräftig fördern und unterstützen. Ziel ist zur organisierten und einheitsvollen Durchführung der proletarischen Bildungsarbeit bisher schon geschaffen, aber viel mehr bleibt noch zu tun. Die unnütze Zersplitterung und Vielgestaltigkeit im organisatorischen Aufbau unserer gesamten Bildungseinrichtungen in den Bezirken und Ländern muß beseitigt werden. Was, was die einzelnen Gruppen des Westproletariats bisher in der Volksbildung geleistet haben, ist einheitlich zusammenzufassen und fest zu verbinden zu einer Inter-

nationale des geistigen Klassenkampfes, die sich vollwertig neben der Internationale der Partei und Gewerkschaft aufbaut, sie ergänzt und gemeinsam mit ihnen für den Aufstieg der Proletarier aller Länder kämpft. In diesem Sinne, wenn auch in bescheidenem Umfange, beginnt die „Arbeiterbildungsschule Groß-Berlin“ der WSPD. im Oktober d. J. ihre 10. Arbeitsperiode nach dem Kriege. Der Lehrplan Oktober/Dezember 1923 enthält vier Arbeitsgemeinschaften und zehn Vortragsreihen. Folgende Stoffgebiete werden behandelt:

1. Arbeitsgemeinschaften:
  - a) „Aus Theorie und Praxis der modernen Arbeiterbewegung“ (Redakteur Genosse Stein).
  - b) „Grundfragen der Moral“ (Genosse Dr. Falkenfeld).
  - c) „Weltwirtschaftliche Fragen“ (Schriftsteller Genosse Grünwald).
  - d) „Theorie und Praxis in der Bildungsarbeit“ (die Genossen Professor Kestenberg und Sekretär Albert Horstik).
2. Vortragsreihen:
  - a) „Entstehung der modernen Volkswirtschaft“ (Genosse Dr. Löwe).
  - b) „Die philosophischen Grundlagen des modernen Sozialismus“ (Genosse Albert Horstik).
  - c) „Marx'sche Geschichtstheorie“ (Genosse Theodor Kaschke).
  - d) „Entwicklungsgeschichte des Sozialismus“ (Genosse Erwin Marquardt).
  - e) „Moderne Probleme des Sozialismus“ (die Genossen Dr. Engelhardt und Dr. Wagner).
  - f) „Einführung in den Sozialismus“ (Genosse Stadtrat Bermuth).
  - g) „Geschichte und Theorie der deutschen Arbeiterbewegung“ (Redakteur Genosse Kühls).
  - h) „Wirtschaftsgeschichte“ (Genosse Bern-Meyer).
  - i) „Wirtschaftsfragen der Gegenwart“ (Redakteur Genosse Saturnus).
  - k) „Grundlagen der Verfassung in Reich, Staat und Kommune“ (Genosse Stadtrat Dr. Friedländer).

Die Grundgebühr beträgt für jeden Hörer 500 000 M. Der zu erhebende Zuschlag wird im Laufe des Quartals bekanntgegeben.

Unsere Schule hat sich im Laufe der Jahre allgemein Anerkennung und größte Beachtung erworben. An ihrem Ausbau müssen wir rüchig schaffen und kein Opfer darf uns zu groß sein, wenn es gilt, geistige Waffen zu schmieden. Für uns ist auch die Kulturarbeit nie ruhende Bewegung, immer fortwährender Kampf, und je heftiger die Fronten sprühen, um so besser erleuchtet ist der Weg.

Albert Horstik.

## Klein-Ernte.

Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, was dem Sandboden durch die verfallenden Fleiß abgerungen wird. Die das Frühjahr sich auch noch so schlecht an, im Herbst ist doch allerlei herausgeholt worden, das sieht man deutlich auf einer Ausstellung des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands (Bezirk Süden 1), die in Kleins Festsälen in der Hofenheide stattfindet.

So gewahrt man beispielsweise die prächtigsten grünen Bohnen, Körbisse bis 55 Pfund schwer. Die schwersten Zungen tragen die Namen ihrer Besitzer eingeritzt, sowie Kohlköpfe und Kartoffeln, die man in Muttergärten nicht besser ziehen kann. Ein einziger Kohlrabi ist 7 Pfund schwer, und er hat mehrere Konkurrenten, die ihm nahekommen, denn der Riesengoliath macht mehr als einmal seinem Namen Ehre. Namen findet man überhaupt die mannigfaltigsten, so gelben recht krausblättrigen Salat, der „Trochtopf“ heißt. Als Seltenheiten zu dieser Jahreszeit kann man wohl Erdbeeren und Rosen ansprechen. Der Wein ist kümmerlich geraten und die Tomaten verschmerzen die sonnenlosen Tage nicht, sie machen ein sehr grünes Gesicht. Angelegt oder haben sie gut; so trägt eine Staude 165 Früchte und die andere sogar 192. Natürlich sind auch ausgereifte Tomaten vorhanden, und die Sorte „Alice Kofereit“ präsentiert sich groß und schön. Das Obst ist durchweg verlockend und verführerisch appetitanregend, und der „Kaiser Alexander“ (es ist ein Apfel) hat genau solch blankes Gesicht wie die sorgfältig polierten Holzdamerläse, die in ganz Berlin in den leeren Schaufenstern der Feitwarengeschäfte stehen. Da der Laubkolonist seine Ernte sehr wirtschaftlich verwertet, konfektiert er viel Gemüse. Daher wurden auch Prämien für Konferonen ausgeföhrt. Die Preistafel ist überhaupt reich gedeckt, u. a. waren zwei Apfel-

bäumchen zu vergeben. Dabei soll gleich dem Fernerstehenden erläutert werden, daß man gegenwärtig solch kleines Apfelbäumchen auf 340 Millionen Papiermark schätzt. Blumen sind desgleichen reichlich vertreten. Das Gartenamt Neufölln stellt außer Wettbewerb aus. Doch auch unter den Kubenkolonisten bildeten sich Dahlenzüchter heraus, die mit höchst beachtenswerten Ergebnissen aufwarten. Jede Dahlienforte hat ihren Namen und sie heißen u. a. Potti, Semiramis, Mein Schatz, eine lilafarbige Friede und eine weiße Weltfriede.

Zugleich findet eine Kleintierausstellung statt. Für diese ist augenblicklich der Zeitpunkt gerade nicht günstig, da die Tiere sich langsam ihr Winterkleid anziehen. Aber zu sehen gibt's auf jeden Fall allerhand; denn unter den ausgestellten Futen, Gänfen, Hühnern, Lauben und Kaninchen befinden sich wahre Prachtexemplare. Ebenso machen die Jungtiere einen günstigen Eindruck. Jeder Besucher der Ausstellung aber wird den Wunsch der Kleingärtner nach Dauerkolonien verstehen lernen, und das ist auch ein Erfolg, der nicht unterschätzt werden soll.

## Naturbutter aus der Margarinefabrik.

In Fürstenwalde, das unter der Milchknappheit kaum weniger als die Großstädte leidet, erregte es Aufsehen, daß die „Speisefettfabrik Rotella“ große Mengen Vollmilch bezog. Das Gut Reuendorf im Sande lieferte die Milch nicht mehr an eine Fürstenwalder Molkerei, sondern an die Fabrik Rotella, so daß für die Bevölkerung der Stadt die Milchnot noch verschärft wurde. Weil Vollmilch nicht zur Margarinefabrikation genommen werden darf, haben Margarinefabriken nur für Wagemilch Verwendung. Die Drispresse fragte nach dem Verbleib der Vollmilch, und die Polizei hielt es für nötig, die Fabrik näher zu befehen. Es ergab sich, daß die Fabrik Rotella die Vollmilch entrahmt und dann die Wagemilch zur Margarinefabrikation und die Sahne zur Butterbereitung verwendete. Die Untersuchung durch die Polizei hatte zur Folge, daß fortan die Reuendorfer Milch wenigstens zur Hälfte an einen Fürstenwalder Milchhändler geliefert wird. Die andere Hälfte aber wandert nach wie vor in die Margarinefabrik und wird dort verbuttert.

Es bleibt also bei der Schädigung der nach Milch verlangenden Bevölkerung durch die Butter bereitende Margarinefabrik. Die Abnehmer der Butter wohnen zum Teil außerhalb Fürstenwaldes, so daß für die Bewohner des Dries nicht viel Butter drüber sein wird. Unter den Butterkunden der Margarinefabrik ist auch der Landrat Pautsch vom Kreise Lebus, der eigentlich in seinem Wohnort, dem in nicht butlerarmer Gegend gelegenen Städtchen Seelow, kaum wegen eines anderen Butterlieferanten in Verlegenheit kommen könnte. Die Margarinefabrik ließ ihm die Butter sogar durch einen besonderen Boten überbringen, für den die Hin- und Rückfahrt zwischen Fürstenwalde und Seelow eine kleine Tagereise mit nicht geringen Kosten bedeutete. Man spricht davon, daß der Landrat auf diese Weise alle vierzehn Tage zwei Pfund Butter, fünf Pfund Margarine und eine Fische Speiseöl erhalten habe. Die Bevölkerung von Fürstenwalde, das zum Machtbereich des Landrats von Lebus gehört, wäre besser daran, wenn die Vollmilch ihren immer elender werdenden Kindern erhalten bliebe. Durch behördliche Einwirkung muß doch zu erreichen sein, daß die Margarinefabrik ihre Butterbereitung einstellt.

## Zwangsvorkauf von Margarine.

In der Zentralmarkthalle wurden große Margarinevorräte der Firma H. H. Mann von Beamten der Wucherpolizei des Berliner Polizeipräsidiums beschlagnahmt. Die Firma weigerte sich, den für den Verkaufstag maßgebenden Großhandelspreis der Rostungskommission des Lebensmittelarohhandels für ihre Verkäufe zugrunde zu legen. Bei ihrer Beschwerde wies die Firma darauf hin, daß sie infolge Desinfektions noch so teuer habe einkaufen müssen, daß sie nicht in stande sei, bei ihren Verkäufen den Dollarturz zu berücksichtigen. Sie sei angeblickt durch die Maßnahmen der Wucherabteilung, die das Schmalz durch Zwangsvorkäufe an das Publikum gebracht hat, um fünfzig Milliarden geschädigt worden. — In ähnlicher Weise wurde auf Veranlassung des Leiters der Wucherabteilung gegen die Margarinefirma Reichelt vorgegangen. Die Beamten schritten bei fast allen Filialen dieser Berliner Firma ein. Da von der Geschäftsleitung dem Personal verboten wurde, zu den von der Wucherabteilung festgesetzten Preisen zu verkaufen, mußte der Verkauf eigenhändig durch die Polizeibeamten vorgenommen werden. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine Preisrentung, durch die den Konsumenten Milliarden erspart sind. Reklamationen der Firma, die auf Schadenersatz lauteten, führten keinen Erfolg haben, da die Wucherpolizei auf Grund einer ganz einwandfreien Rechtslage zum Schutze der Bevölkerung gehandelt hat.

Neue Eisenbahnkarte für Personen- und Güterverkehr sehen mit dem heutigen Tage abermals ein.

35]

## Kilian.

Roman von Jakob Böhner.

(Schluß.)

„Aber,“ so fuhr Frau Esther fort, „meine und andere Schicksalsschläge machten mich schließlich des Hassens müde, und als es geschah, daß mein junger Freund, an dem ich jahrelang Mutterstelle vertreten hatte, dich niederschloß, war ich schon so müde geworden, daß ich mir endlich gestand: es ist auch mit der Gewalt der Revolutionäre nichts zu erreichen. — Denn — ich kann es dir ja heute wohl sagen, Kilian, ich hatte dich irgendwie lieb vom ersten Augenblick an, da ich dich sah. Die Art, wie du aufhorchtest und sofort mit dem Herzen beteiligt warst, als Semjanoschew und die andern im Boot von der Zukunft sprachen, offenbarte mir, wes Geistes Kind du seiest. Und ich zog aus, dich zu fangen. Ich wußte und fühlte wohl, wie sehr du damals wider den Stachel kämpftest und wie hart du gegen angeborene Moral anzukämpfen hattest. Indessen gab ich dich auch an jenem Morgen nicht auf, an dem ich dich so kalt vor die Türe des Hotel Mon Repos stellte. Freilich als ich später zufällig vernahm, du seiest ein Krämer in irgendeiner Hintergasse in ich weiß nicht mehr welcher Stadt, da strich ich deinen Namen aus der Liste der wenigen Menschen, auf die ich meinen Glauben und meine Hoffnung gründete. Aber ich konnte nicht verhindern, daß ich oft und oft an dich dachte. Ich erschrak — ich sage dir das nicht, um dir zu gefallen, sondern weil es die Wahrheit ist, — ich erschrak zu Tode, ich empfand das bitterste Leid, das mir wohl je zugefügt wurde, als ich in demjenigen, den mein Mißgeschick niedergeschossen hatte, dich erkannte. Ich kannte die ganze Harmlosigkeit und gütige Veranlagung von euch beiden, vom „Mörder“ und vom „Opfer“, und schauernd ging mir die Sinnlosigkeit eines solchen Kampfes und jedes Gewaltstreites aufs neue auf. Wieder wurde ich in den Tiefen meiner Weltanschauung erschüttert, und darum war mir die bevorstehende Gefängnisinsamkeit Wohlthat. — Und als du mich besuchtest, als ich dir schreiben durfte, als ich immer wieder mit mir zu Räte ging, ward mir klarer bewußt, daß das Heil nur in der Ordnung liege, daß diese Diesstaaterei aber keine Ordnung sei, daß wir niemals durch

Gewalt, sondern einzig nur durch Unterordnung zur Weltordnung kommen können.“

„Und du glaubst auch heute,“ frug Kilian und sah sie glücklich und erwartungsvoll an, „daß die von mir angestrebte Organisation der Industrie notwendig zu dieser notwendigen Weltordnung führen muß?“

„Ich glaube an dich, Kilian,“ sagte sie einfach und herzlich und gab ihm die Hand.

Da zog er sie an sich und küßte sie auf den Mund.

## Reuntes Kapitel.

Ueber der kleinen Hügelfeld Sestri-Devante ragt ein kleines Vorgebirge ins Meer hinaus. Es trägt auf seiner obersten Schwelung eine gelblich blinkende romanische Kirche und über den steilen Felsabstürzen meermwärts uralte schwerästige Zypressen.

Als die zehnte Morgenstunde verkündet ward, stand auf dem Vorgebirge eine Frau und sah sehnsüchtig übers Meer. Wartet und wartet und schreitet schließlich von innerer Unruhe bergabwärts.

Der Weg ist mit roten Ziegelsteinen besetzt. Auf der Seite wächst spärliches Gras. Hohe Mauern fassen den Weg ein. Ehe diese zur Rechten beginnen, streift der Blick über kleine Rafensflächen und Olivenbäume und bleibt auf einer großen Zypresse ruhen, die ganz vom weißglänzigen Blau des Meeres umgeben ist. Es gibt einige alte Marienlegenden von seltsamer Sätze. So ist dieser Weg.

Hinter der dritten Wegbiegung steht die Kapelle San Martino. Am Eingang zur Linken ist ein altes Muttergottesbild. Abgeschliffen und verwaschen, ragt es fast unkenntlich aus dem Baustein. Eine kleine Nische ist dabei, daraus blüht in einer alten Scherbe gelber Gläser.

Die Frau sieht die steinerne Madonna und nicht ihr zu, lang auch an die Sterne, als wolle sie ein Kreuz machen, aber da . . . ein Surren in der Luft! „Ah,“ jubelt die Frau, rafft ihr Kleid auf und stürmt den Weg hinunter, die Bucht entlang und den Molo hinaus, zieht ihr Lächeln und winkt hinauf in die Sonne, aus der ein gelber Riesenvogel herabsteigt und nach langer Schleife aufs Wasser sßt.

Und „Kilian! Kilian!“ ruft sie!

Und „Esther! Esther!“ kommt es zurück,

Und bald schreiten die Beiden dem Städtchen zu.

„Wie froh ich bin, daß du da bist, ich hatte so Angst um dich!“

„Angst? — Vor was? Hast du irgendeinen Grund?“

„Ich weiß nicht,“ weicht Esther aus, „aber wie viele sind, die dich fürchten! Alle, die von der Feindschaft der Menschen leben. Die Militaristen und Politiker und . . .“

„Etwas Bestimmtes weißt du nicht?“

„Thomy hat telegraphiert, aber komm nur erst nach Hause!“

„Was ist mit dem Telegramm?“

„Er sei einem Plan auf die Spur gekommen, wonach man dich auf die Seite schaffen wolle. Die Sache sei ernst zu nehmen, und dein Sohn sei mit der Durchführung des Planes, dem es nicht an reichen Geldmitteln fehle, betraut.“

Kilian beißt die Zähne zusammen. Nach einer Weile sagt er: „Vor meiner Abfahrt in Havre erhielt ich einen Brief eines gewissen Anarchisten Sacharowitsch. Es ist wohl derselbe, von dem ich dir erzählte, dem ich als Jüngling begegnete, und der mir zum erstenmal die Augen aufthat. Er fordert mich dringend auf, von meinem Werk abzulassen, die Weltorganisation sei wohl auch das Ziel aller Revolutionäre, sie könne aber niemals von Kapitalisten durchgeführt werden. — Als ob es nach Durchführung der Weltorganisation noch Kapitalisten im heutigen Sinne geben könnte! — Sacharowitsch unterläßt es nicht, mit Gewalt zu drohen.“

Esther seufzte tief auf. Aber Kilian drückt ihren Arm an sich und spricht mutig und voll herzlicher Tapferkeit: „So stehen wir denn mitten inne und werden nicht fallen, bevor wir am Ziel sind. Und fallen wir, so wird es doch erreicht werden. Die nächste Geheimkonferenz auf Sachalin wird die letzte sein. Nachher wird die große Tat folgen. Ich habe es auch diesmal wieder gespürt, die neue Weltordnung steht allen schon im Blut. Jeder weiß, daß sie eigentlich das einzig Vernünftige ist. Und daß wir beide gemeinsam an dieser Zukunft arbeiten konnten und uns in diesen letzten Dingen so ganz verstanden, das war doch ein großes, großes Glück!“

„Ja, du, ja!“

Sie betreten die Gartenpforte ihres kleinen Landhauses. In diesem Augenblick platze eine Bombe, die die beiden zersch.

# Entdeckung einer Fälscher-Werkstatt.

## Milliarden an Falschgeld und echtem Geld beschlagnahmt.

Zur Aufdeckung einer Fälschergeldfabrik hat ein Standinhaber der Zentralmarkthalle wesentlich beigetragen. Morgens früh erschienen bei dem Kaufmann ein Mann und eine Frau, die einen größeren Kaufabschluss mit ihm tätigten. Den Kaufpreis zahlte das Paar mit 10 Millionen Scheinen. Während der Kaufmann mit der Kasse das Geld beschäftigte, wurde es ihm klar, daß er falsche Scheine erhalten hatte. Als er seinen Verdacht den Käufern gegenüber äußerte, zogen diese es vor, unter Zurücklassung des Falschgeldes zu verschwinden. Sie wurden aber verfolgt, mit Hilfe der Polizei festgenommen und nach der Wache des Alexanderbahnhofes gebracht. Der Mann wurde festgesetzt als ein Steinbruder Koch aus der Köpenicker Straße 31. In seiner Wohnung wurde sofort eine Durchsuchung vorgenommen und dabei wurden weitere 1200 falsche zehnmillionen-scheine gefunden und beschlagnahmt, die also insgesamt den Betrag von 12 Milliarden ausmachten. Die Falschgeldabteilung entdeckte im Keller des Hauses eine gut eingerichtete Fälscherwerkstatt und beschlagnahmte alles vorhandene Gerät. Außer den falschen Scheinen wurden 800 Milliarden Markt echtes Geld beschlagnahmt, die aus dem Erlös der für unechte Scheine gekauften Ware stammen. Von diesem Gelde sollen die gefälschten Scheine, die der Fälscher selbst nicht mehr alle kennt, zum Teil beschlagnahmt werden. Diese Beschläge werden deshalb gebeten, sich bei dem Leiter der Falschgeldabteilung, Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenburg in der Kurstraße zu melden.

## Wieder höhere Kohlenpreise.

Die Herabsetzung der Kohlenpreise am Sonnabend ist, wie vorausgesehen war, nur von kurzer Dauer gewesen. Bereits gestern wurde, nach amtlicher Mitteilung, infolge der eingetretenen Erhöhung der Brennstoffe und Bahnfrachten eine entsprechende Veraufsetzung der Kleinverkaufspreise für Bricketts und Koks erforderlich. Diese stellten sich mit Wirkung vom 25. September wie folgt: Röhren- und Ofenbrand-Bricketts ab Lager auf 78 830 000, frei Kessel auf 82 430 000 je Zentner, Koks ab Lager auf 201 760 000, frei Kessel auf 205 900 000 je Zentner. Bei fuhrweiser Lieferung: Bricketts frei Kessel 81 860 000, Koks 205 560 000.

## Der Raubüberfall auf die Großmutter.

### Blutbad eines Zwanzigjährigen.

Die erste Schwurgerichtsperiode nach den Ferien beim Landgericht I begann gestern unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schimmat gleich mit der Aburteilung einer grausigen Bluttat. Der jugendliche Elektroarbeiter Hans Brendel hatte auf seine 70jährige Großmutter einen Raubmordversuch verübt und stand wegen dieser Straftat vor den Geschworenen.

Brendel, ein zwanzigjähriger schwächlicher, in der Entwicklung zurückgebliebener Bursche, war schon von Kindheit an ein Lauge-nichts. Frühzeitig verwaist, war er bald auf Abwege geraten, befiel er seine Geschwister fortwährend und beging auf ihren Namen zahlreiche Verbrechen, so daß sie sich schließlich ganz von ihm los-sagten. Der einzige Halt, den er noch hatte, war seine alte Großmutter, die Witwe Henriette Kög, die ihm immer wieder etwas zukommen ließ. Aber auch die Güte der alten Frau lohnte er mit Undank. Am 1. November vorigen Jahres erschien er in der Wohnung der alten Frau in der Waldemarstraße 42. Nachdem er sich am Essen gütlich getan hatte, sagte er plötzlich: „Sieh mal, Großmama, dort läuft eine Maus.“ Als die Greisin sich bückte, um nach der Maus zu sehen, schlug der rohe Bursche sie mit einem Stemm-eisen nieder, so daß die alte Frau blutüberströmt zusammenbrach. Da sie aber noch Lebenszeichen von sich gab, hob er sie auf, würgte sie und rollte sie dann in Decken und einen Leppich, damit sie er-scheiden sollte, und schob das Bündel unter das Bett. Dann raffte er alle Wertsachen der Großmutter sowie auch die der abwesenden Untermieter zusammen und verschwand mit dem Raub. Die alte Frau hatte zu ihrem Glück eine zähe Lebenskraft, und es gelang ihr nach zwei Stunden, sich aus der Umhüllung zu befreien und sich zur Türe zu schleppen, wo sie durch ihr Schreien und Hilferufen die Nach-barn aufmerksam machte. Vor Gericht suchte der Angeklagte seine Tat als eine Affekthandlung hinzustellen. Der Gerichtsarzt Dr. Hirsch hielt ihn, obwohl eine erhebliche Bekämpfung vorliege, für voll verantwortlich. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus.

## Müllbeseitigungsgebühr im Oktober.

Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, als Gebühr für die städtische Müllbeseitigung in Berlin im Oktober 1923 den Satz von 900000 Proz. vom staatlichen Gebäude-steuernwert zu erheben. Die Grundstückbesitzer werden durch Säulenanschlag aufgefodert, den auf ihr Grundstück entfallenden Betrag — 9000fachen Betrag des ihnen aus den Be-nachrichtigungen der Vormonate bekannten Gebäudesteuernwertes — selbst zu errechnen, sofern ihnen bis zum 1. Oktober dieses Jahres die Veranlagungsbenachrichtigung für die Oktober-gebühr noch nicht zugegangen sein sollte, und diesen Betrag auf die Oktobermieten umzuliegen. Die Zahlung der Oktobergebühr hat bis spätestens zum 15. Oktober d. J. an die aus den bisherigen Veranlagungsbenachrichtigungen bekannten Zahlstellen zu erfolgen. Barzahlungen nehmen ferner ab 1. Oktober d. J. sämtliche Steuererlassen der Stadt Berlin mit Ausnahme der drei Klassen des Bezirks Mitte entgegen. Bei verspätet eingehenden Zahlungen wird für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe des vierfachen Betrages des Rückstandes erhoben.

## Inbetriebnahme des Güterbahnhofes Seddin.

Als ein Teil der im Bau befindlichen südlichen Um-gedungsbahn wurde jetzt der neue Rangierbahnhof Seddin als End- und Umbildungsbahnhof der Güterzüge aus den Richtungen Rogdeburg-Güsten und als Umfahrbahnhof der im wesentlichen aus Mitteldeutschland kom-menden Schiffszüge für Berlin und Ubergang in Betrieb ge-nommen. Der nach neuesten Grundsätzen angelegte, aber mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage auf das notwendigste beschränkte erste Teil des neuen Bahnhofes stellt mit seiner Wohnkolonie ein bedeutendes Werk dar. Die Notwendigkeit, den Bahnhof schon jetzt teilweise in Betrieb zu nehmen, ergab sich aus den hohen Anfor-derungen des Durchganges und Verkehrs, welche die Be-triebsleistungen nach dem Krieg bedingten. Unmittelbar wird hier-durch der Rangierbahnhof Grünwald entlastet und für andere dringliche Zwecke frei.

## Vernisberatung.

Es naht wieder die Zeit, wo die Eltern der Schulklassen in Sorge sind um die Unterbringung ihrer Betreuten in Lehrstellen. Neben Eltern und Verwandten ist nicht bekannt, daß der Magistrat die Einreichung von Vernisberatern gestattet hat. Die Beratung und Vermittlung ist kostenlos. Im Bezirk Treptow halten Herr Vernisberater Eggert und Fr. Walbrodt regelmäßig jeden Donner-stag von 12 bis 1 1/2 Uhr im Dienstgebäude Berlin-Oberhagenstraße, Luisenstr. 33, Sprechstunde ab. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in Treptow am Freitag, den 28. September d. J. nach-mittags 7 Uhr, im Spielplatz der Gemeindefabrik I, Riefholzstr. 46, ein Vortrag über Zweck und Ziel der Vernisberatung abgehalten wird. Hierzu werden die beteiligten Kreise eingeladen.

Großfeuer kam am Montag nachmittag in der Reuenburger Straße 3 in Steglitz aus unbekannter Ursache zum Ausbruch. Als

# Groß-Berliner Bezirksparteitag.

(Schluß des Berichts aus der Abendausgabe.)

Genosse Ed. Bernstein: Man hat von Gehler den Eindruck, daß er persönlich ein durchaus anständiger Mensch ist. (Zwischenrufe.) Aber die Reichswehr ist sehr schwer zu behandeln. Gehler's Ge-danke ist, sie durch gemäßigtere Behandlung in ein zuverlässiges Werkzeug der Republik umzuwandeln. Darüber sind natürlich weitgehende Meinungsverschiedenheiten möglich.

Solange man nicht sicher ist, wen man als Nachfolger Gehler's bekommt, soll man diese Dinge vorsichtig behandeln.

Genosse Kaufhäuser wird wissen, wie man auch nach einem Nach-folger für Hopenstein herumsucht. (Große Unruhe. Zurufe: Nehmt doch Schöneich!) Ja, Genossen, ich habe ja nichts dagegen. Wißt Ihr aber auch, wie schwer es ist, heute noch einen Mann für einen verantwortlichen Posten zu finden? Die meisten denken dafür. Wenn Genosse Zeigner gesagt hat, daß ihm bei den Zuständen in der Berliner Parteibewegung verständlich geworden ist, daß man in die große Koalition hineingegangen sei, so ist darauf zu antworten, daß der plötzliche Sturz der Partei damals schnelles Handeln gefor-dert hat. Der furchtbare Sturz der Partei ist nicht nur durch die wilde Devisenpekulation herbeigeführt worden sondern auch dadurch, weil die Welt nicht mehr an den Bestand Deutschlands glaubt. Und dagegen anzukämpfen, sind wir in die große Koalition gegangen. Wir brauchen eine Regierung, hinter der die Mehrheit der Volksobersteher steht, um den Kredit Deutschlands wieder herzustellen. Ich kann nicht genug davor war-nen, diesen Gedanken zu verkennen. Lohnt euch nicht hinreichend zu-beschließen, die der gegenwärtigen Lage Deutschlands nicht dienen; bedenklich, daß die Weltlage die große Koalition fordert. (Weisfall.)

Genosse Heintz: Zunächst einige persönliche Bemerkungen: Der Genosse Zeigner hätte für nötig erachtet, hier so zu tun, als ob ich oder der Bezirksvorstand sein Erscheinen hintertrieben wolle. (Stürmische Unterbrechungen.) Genossen, ich spreche hier als An-geklagter und habe das Recht, mich zu verteidigen. Ich sollte die Einladung des Genossen Fischer, weil ich nach Dresden zu fahren habe, persönlich dem Genossen Zeigner übermitteln. Die Reise mußte aber unterbleiben, so daß ich den Auftrag nicht aus-führen konnte. Ich sandte deshalb den Brief mit der Post ab. Da in der gleichen Zeit in Berlin die hier erwähnten Be-sprechungen im Fall Zeigner-Gehler stattgefunden hatten und dann auch die sächsischen Landesinstanzen der Partei zu diesen Fragen in einer Weise Stellung genommen hatten, daß die Angelegenheit vor-läufig als erledigt angesehen werden konnte, bestand die Befürchtung, daß der Genosse Zeigner nicht erscheinen würde. Da ich die Berliner Parteigenossen kenne, schrieb ich an den Genossen Zeigner: im Hinblick auf diese Umstände, die sein Kommen in Frage stellen konnten, einen Brief, für den ich nur persönlich verantwortlich bin. (Der Redner verliest den Brief wörtlich.) Ich habe in der besten Absicht gehandelt, und so muß ich das Vorgehen des Genossen Zeigner gegen mich hier auf dem Bezirksparteitag (mit großer Erregung) als eine persönliche Unanständigkeit bezeichnen. (Große Unruhe.) Genossen, Ihr könnt denken, was Ihr wollt, aber meine Ehre lasse ich mir nicht be-schmutzen. Was die andere Behauptung des Genossen Zeigner be-trifft, die den Anschein erweckt, als ob der Vorstand ihn einfach gezwungen hat, nach seinen Vorschlägen zu handeln, so muß ich hier erklären, daß auch das nicht den Tatsachen entspricht. Wir haben uns in aller Sachlichkeit auseinandergesetzt und der Genosse Zeigner hat keinerlei eigene Wünsche geäußert. Die Be-sprechung, die wir hatten, mußte und hat bei allen drei Vorschlägen den Eindruck hervorgerufen, daß wir mit dem Genossen Zeigner völlig einig waren. Wenn der Genosse Zeigner nachher die Sache anders dargestellt hat, so muß ich auch das als eine persön-liche Unanständigkeit bezeichnen. (Große Unruhe.) Soweit meine persönlichen Ausführungen.

Die große Koalition ist nichts Erfreuliches, aber es geht nicht so, daß man immer sagt, rein und raus aus der Kartoffeln. Die Resolution Crispian-Kaufhäuser kann man in ihrem sachlichen Teil unterschreiben. Wir disputieren heute über die Steuern, aber die Wahrheit ist,

daß das unsere Steuern sind, die wir beschlossen haben

und daß bis zum Vormonat die Lohnsteuer das Rückgrat der deutschen Finanzen war. Vom August ab sind dagegen die von uns be-schlossenen Steuern an ihre Stelle getreten. Die Währungsreform schließt allerdings die Gefahr in sich, daß sie eine Währung für die reichen Leute wird. Wenn Zeigner gesagt hat, daß die Führer von den Massen geführt werden müßten, so möchte ich nur mitteilen, daß er selbst uns heute vor Beginn unserer Verhandlungen, ge-sagt hat, daß er mit den Beschläßen des sächsischen Landesausschusses nicht einverstanden sei, daß er aber darüber hinweggehen wolle. (Bewegung.) Es ist aber nicht nur eine Aufgabe der Führer, mit den Massen einig zu gehen, sondern es ist auch eine andere und bittere Aufgabe, ihnen die Wahrheit zu sagen. So unangenehm die große Koalition ist, es gibt augen-blicklich keinen anderen Weg als den, den unsere Partei-genossen im Reichstag gegangen sind.

Auf Antrag des Genossen Harnisch wird die Debatte geschlossen.

In persönlichen Bemerkungen erklärt Zeigner, daß er niemals gesagt habe, daß die Partei schlafe. Er sei der Meinung, daß die Frage Gehler gelöst werden müsse, bevor die Krise akut werde. Es sei aber nicht seine Schuld, wenn die Frage jetzt im Augenblick der Krise gelöst werden sollte.

Genosse Künstler bemerkt, daß er den Brief des Genossen Heintz nicht billige, da er zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte.

Das Schlusswort erhält Genosse Crispian. Er erklärt zunächst, daß in seinen Äußerungen kein Widerspruch zu den Ausführungen des Genossen Zeigner sei. Genosse Mühs habe unrecht gehabt, wenn er einen solchen Widerspruch annehme. Es werde in der Partei so hingestellt, als ob er und alle die, die mit ihm überein-

stimmten, die Partei spalten wollten. Niemand aber könne mehr für die Einigkeit tun als er und die Opposition in der Partei. Auch gegen ihn persönlich werde gehandelt. Aber er lasse sich nicht rücklings weichen. Er hoffe, daß die Genossen im Parteivorstand ihn in der Abwehr beistehen würden.

Der Ruhestampf ist fertig.

Die letzte Hoffnung, Frankreich zur Verhandlung zu bringen, muß begraben werden. Ich habe mich vergeblich bemüht, durch-zusehen, daß die Ruhrfrage nicht durch diplomatische Kunststücke, sondern durch die Anteilnahme der breitesten Öffentlichkeit gelöst werde. Wir stehen vor einer glatten Kapitulation. In ihrer Folge droht der Abfall von Bayern. Was soll dann geschehen? Da stimmt mich die letzte Regierungserklärung, in der man Drohungen zwar auch noch macht, aber auch gegen die Ar-beiter ausspricht, bedenklich. Damit schaffen wir im Proletariat eine Stimmung, die sich bitter rächen müßte in dem Augenblick, wo wir an das Proletariat appellieren. Glaubt man denn, daß die bürgerlichen Parteien für ein Vorgehen gegen Bayern in allen Konsequenzen entschließen werden? Diese Hoff-nung habe ich nicht. Es darf nicht sein, daß wir hinter der Reichs-wehr hertröten, um unsere Arbeitsbrüder abzuschlachten. Daher müssen wir verlangen, daß sich Partei und Fraktionsvorstand über diese Dinge konfret unterhalten, damit wir geschlossen gegen alle Feindereien auftreten können.

Zur Frage der großen Koalition sagte der Redner, daß die Mit-stimmung gegen die große Koalition nicht durch die Opposition er-zugt worden ist. Wir wurden vor vollendete Tatsachen gestellt. Wir streiten uns nicht mehr um Vergangenes, sondern nehmen zu den Aufgaben der Gegenwart Stellung. Gegen den Weg, den die gegenwärtige Regierung beschritten hat, müssen wir entschieden Front machen. Die Reichstagsfraktion wird den

neuen Währungsplan

hoffentlich am Dienstag behandeln. Ich habe dem Genossen Hifferding gesagt: Was Sie machen wollen, ist ja nichts anderes als eine Wieder-gabe der Vorschläge Hefferichs und Winour's. Der Entwurf hat meine Befürchtungen bestätigt. Der Redner verliest eine Äußerung der „Post. Ztg.“, die den Währungsplan scharf verurteilt. Statt der Roggennoten werden jetzt Bodennoten gefordert. Man hofft, in drei bis vier Monaten den Reichshaushalt in Ordnung zu haben. Aber wenn der Ruhestampf aufgehört hat, werden die Ausgaben zu-nächst noch weiter gehen, da die Arbeitslosigkeit an der Ruhr ja noch nicht beseitigt ist. Die Reichsbank soll vollkommen losgelöst wer-den von den Reichsfinanzen und, gestützt auf ihren Goldbestand und Devisen, Geldnoten herausbringen; der Papiermarkt soll die letzte Goldbedeckung entzogen werden, so daß alle Leute, die noch Forde-rungen in Papiermark haben, glatt enteignet werden. Nun wird noch eine Währungsbank geschaffen. Sie soll fundiert werden durch eine Vorkapitalisierung, für die der Wehrbeitrag von 1913 maßgeblich ist. Man hat uns versichert, daß später eine neue Veranlagung durchgeführt werde. Alle Vermögen, die während des Krieges und nachher erworben wurden, werden abgezogen. Das bedeutet nicht, daß die Besizenden etwas von ihren Vermögen abgeben sollen. Ihre Renten sind nicht für die breite Masse, sondern, wie Hifferding gesagt hat, sie sind dazu da, um die Ernte zu mobilisieren. Weil die Bauwirte nicht mehr für Papiergeld liefern wollen, sollen sie wert-behälftliches Geld bekommen. Es gibt Sachverständige, die behaupten, daß diese Bodenmark noch schlimmer sei als die Roggenmark. Jedermann weiß, daß diese Dinge kein allgemeines Zahlungsmittel sein können.

Die Deutschnationalen verlangten vor einiger Zeit die Einbe-rufung des Reichstages. Wir saßen damals, wenn wir nicht in der Regierung säßen, würden wir Stresemann interpellieren, was er denn in Bayern mit Knüttling abgemacht habe. Wir haben dann aus bayerischen Presseberichterungen erfahren, daß Stresemann einverstanden ist, daß den bayerischen Verhältnissen entsprechend die Steuern gemildert werden müssen. Nun wollen die Deutschnatio-nalen keine Einberufung des Reichstages mehr. Heintz hat an-erkannt, daß für die Forderung meiner Resolution alle stimmen könnten. (Heintz ruft: Aber nur für die Mitte, nicht für den Kopf und den Schwanz. Die Resolution zeigt ja keinen Weg!) Das sind keine Forderungen, die zur Diktatur des Proletariats führen, aber es sind Reformvorschläge in der Richtung des So-zialismus. Für diese Forderungen soll der Kampf ausgenommen werden, damit wir uns nicht eine Niederlage nach der anderen holen und den Rest des Vertrauens verlieren. Das Verbleiben Han-sens und Gehler's und auch die Reparationsfrage sind verloren ge-schlagen für das Proletariat. Wir verlangen, daß für unsere Forderung gelämpft wird durch die Zusammenfassung des Prole-tariats. Wir wollen ohne Rücksicht auf trügerische Bündnisse han-deln und uns nicht ins Bodshorn jagen lassen, wir wollen auf einen Schein der bürgerlichen Annerkennung verzichten. Ein Wort an den „Vorwärts“: Er möge endlich mit seinem weinerlichen Ton auf-hören. Artikel, in denen über das Chaos gejammert wird, sind nicht geeignet, die Stimmung der Massen zu heben. Wir müssen das Proletariat aus seiner Mittellosigkeit befreien. Wir wollen nicht unter-gehen, wir wollen kämpfen für den Sozialismus! (Langanhaltender, brauender Beifall.)

Der Vorsitzende Schlegel teilt mit, daß von 500 Delegierten 458 erschienen sind; es fehlten 17 Delegierte, 10 Reichstags- und 6 Landtagsabgeordnete, von den sich Heilmann, Bissell und Stein-kopf entschuldigend hatten, 1 Stadtdirektor, 1 Vertreter der Ar-beiterjugend, 2 Mitglieder des Bildungsausschusses und 7 Mitglieder des erweiterten Parteivorstandes.

Nach der Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, die vor-liegenden Anträge über den „Vorwärts“ in einem schleunigst ein-zuberufenden Bezirksparteitag zu behandeln. Schließlich wurde über die gedruckt vorliegenden Anträge abgestimmt und die bereits im Abendblatt wiedergegebene Entscheidung angenommen.

die Steglitzer Wehr an der Brandstelle ankam, stand der Dach-stuhl schon in großer Ausdehnung in Flammen, daß sofort mit mehreren Schlauchleitungen an-gegriffen werden mußte. Durch längeres, kräftiges Wassergeräusch mit zahlreichen Rohren von Motorpumpen gelang es mit vieler Mühe, des Feuers Herr zu werden und die Flammen auf den Dachstuhl des Hauses zu beschränken.

Arthur Crispian spricht zur Jugendweih der Freireligiösen Gemeinde im Stadthaus, Klosterstraße, Sonntag, den 30. Septem-ber, vormittags 10 Uhr. Künstlerkonzert, Musik-Harmonium (Ernst Himmel). Eintrittskarte: Pappelallee 15 und am Eingang zum Saal.

Darbasse als Gast der deutschen Kriegsoffer. Vom 30. Septem-ber bis 2. Oktober findet in Berlin, im Bürgeraal des Berliner Rathauses, der 3. Internationale Kongress der Kriegs-opfer und ehemaliger Frontkämpfer statt. Das Prä-sidium führt der französische Dichter Henri Barbusse.

Aus dem Volkszweckbestellungsverein. Zu dem Bericht in Nr. 438 über die außerordentliche Generenversammlung des Volks-zweckbestellungsvereins Berlin, die sich u. a. auch mit der Aus-schlußangelegenheit des Mitgliedes Plegonka beschäftigte, er-halten wir von dem Ausgeschlossenen eine Zuschrift, der wir fol-gendes entnehmen: „Unwahr ist die Behauptung, daß ich den Ver-ein materiell oder ideell geschädigt habe. Wahr ist, daß ich in den Jahren 1917 bis 1920 als ehrenamtlicher Vorsitzender die Geschäfte des Vereins geführt habe.“

Das proletarische Anturkartell „Wedding“ macht auf zwei Arbeits-gemeinschaften aufmerksam, die Anfang Oktober im Jugendheim, Schönfeld-straße 1 (Brummenplatz) beginnen. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Anmeldungen müssen bis zum 26. September an Ernst Cohn, Berlin N. 20,

Schönfeldstr. 1, 1 Tr., gelangen. Als Teilnehmer kommen in erster Linie Augenbroschen und Genossinnen in Frage. 1. Arbeitsgemeinschaft: „Wir-tücherei in die Wirtschaftlichen des Marxismus“. Leiterin Genossin Dr. Gertrud Schornbeck; Antrittstag: Dienstag, 2. Arbeitgemeinschaft: „Arten sozialer Tätigkeiten“. Aussprache über solche Werke und über die Idee der Volkshilfe. Die Leitung dieses Kurzes liegt in Händen der freien Volks-bühne; der Antrittstag ist noch nicht festgelegt. Ab Donnerstag, den 27. Sept., gibt das Kartell den jugendlichen Mitglieder der ihnen an-geschlossenen Organisationen Gelegenheit, im Stadthaus Gerichtstraße zu stark ermäßigten Preisen zu haben. Treffpunkt regelmäßig Donnerstag, abends pünktlich um 7/8 Uhr, Gerichtstr. 65/66. 15 Minuten vom Ring-bahnhof Seddin.) Ohne Mitgliedsbeitrag einer der angeführten Organi-sationen kein Zutritt. Arbeiterarbeitsnennungen, Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gelationwanderer, Jugendaktionen des J. d. K. und Gewerkschaftsjugend.

Volkshilfswachen in Berlin-Wilmersberg. Die vorjährigen Ab-nennungen und alle Kunstfreunde im Veranlassungsbereich Wilmersberg, die an der Fortleitung der Volkshilfswachen in diesem Winter Interesse haben, werden zu einer Versammlung am Sonnabend, den 29. September, abends 7 1/2 Uhr, pünktlich, nach dem Heilhof des Reichsanstalts am der Parkaus Wilmers-berg freundlichst eingeladen.

Jugendweih der Bank. Auf allen Kaszen zur Jugendweih müssen 2 000 000 für Erwachsene und 500 000 für Kinder nachgezahlt werden. Zu schlagmarken merken in den bestimmten Verkaufsstellen und am Donnerstag auf dem Untertisch verlaßt.

Ausstellung von Kunden aller Klassen in den Automobillhallen. Die für den 18. und 19. August d. J. vorgesehene und vorübergehende Aus-stellung von Kunden aller Klassen des Berliner Automobilklub, des Ver-kehrs aller maßgebenden Passagiervereine, findet nunmehr bestimmt am 20. und 21. Oktober d. J. in den Automobillhallen am Katerdamm statt. Die bereits abgegebenen Rechnungen behalten Gültigkeit, doch müssen in-folge der Feuerung entsprechende Nachzahlungen geleistet werden. Weitere Anmeldungen werden noch bei der Geschäftsstelle R. Neumann, Berlin W 8, Krausenstr. 9/10, in der Zeit von 10-2 Uhr entgegengenommen.



